

# Lukashaus

DAS LEBEN HAT SINN – UNSERE ARBEIT MACHT SINN

JAHRESBERICHT 2017

AKTUELLE INFORMATIONEN 2/2018

## GLÜCK UND GLÜCKLICH SEIN

### Unser Jahresmotto 2018

Während ich diese Zeilen schreibe, haben wir Anfang Mai schon zehn Tage Sommer genossen. Nach den grauen Monaten Februar und März blicken wir auf den zweitwärmsten April zurück. Während den Frühlingsferien entpuppte sich ausnahmsweise die Nordschweiz als Sonnenstube der Schweiz. Anfang Mai hatten wir auf unserem Bauernhof die Hälfte des ersten Grasschnittes konserviert und entweder in Siloballen verpackt oder wunderbar duftend auf dem Heustock verstaubt. Arbeiten, die normalerweise erst Mitte Mai anstehen, konnten schon im April erledigt werden. In Bern öffneten bereits die Freibäder, Glacéverkaufsstellen und Gartenwirtschaften erlebten einen ersten Ansturm. Der Frühling ist mit seinen sommerlichen Temperaturen zünftig eingefahren, hat neue Lebensgeister und Lust auf Neues geweckt.

So etwas wie Aufbruchstimmung gab es diesen Frühling auch in den Gremien des Lukashauses. Vor allem als Folge der Amtszeitbeschränkung hat sich der Stiftungsrat innerhalb von zwei Jahren komplett erneuert. In diesem Jahr durften wir Marco Felder als neuen Stiftungsrat begrüßen. Als Mitglied des Patronats LandschaftsSINNfonie hat er bereits Lukashaus-Luft geschnuppert und sich schnell in die Themen eingearbeitet. Den vollständigen Stiftungsrat dürfen wir

ihnen in dieser Ausgabe der Lukashaus-Zeitung vorstellen. An der Jahresversammlung des Vereins konnten langjährige, verdiente Vorstandsmitglieder verabschiedet werden. Ganz nach Motto «Glück und glücklich sein» haben wir ihnen für die Zukunft viel Glück gewünscht. Sie haben mit ihrer Vorstandsarbeit zum Glück von Nutzerinnen und Nutzern beigetragen und dabei sicher auch selber glückliche Momente erleben dürfen. Auch an dieser Stelle danke ich den abgetretenen Mitgliedern des Vereinsvorstands für ihr grosses Engagement. Den Bericht dazu lesen sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Seit Jahresbeginn begleitet mich das Motto «Glück und glücklich sein» durch den Alltag. Auf die Frage, was denn das Glück ausmacht, habe ich ein wunderbares Zitat von Janine Weger gefunden:

«Es sind die kleinen Dinge, die wirklich glücklich machen, ein Lächeln, eine Umarmung oder ein liebes Wort.»

In diesem Sinne wünsche ich allen aufmerksamen Leserinnen und Lesern einen glücklichen Sommer und jeden Tag viel «Gfreuts».

Barbara Dürr  
Präsidentin Stiftungsrat

### Editorial



Der Jahresbericht zeigt Fakten aus dem letzten Jahr und setzt Meilensteine für die Zukunft. Das Lukashaus geht seit Jahren mit Werten in Führung: Selbstbestimmung und Assistenz sind keine Frage des Geldes sondern eine Frage unseres Menschenbildes, das auf **Respekt** setzt. Sparbemühungen des Kantons oder des Bundes sind nicht per se schlecht.

Sie hinterfragen Strukturen und fördern das Nachdenken über Nachfrage, Angebotsplanung und Planwirtschaft. Wir brauchen keine grossen, gesellschaftlichen Lösungen – was wir brauchen, sind viele kleine, individuelle Lösungen für ein grosses gesellschaftliches Problem. Aber - sind Menschen mit Behinderung ein gesellschaftliches Problem? Sind alte Menschen ein Problem? Nein, es ist eine Frage des Respektes und unserer **Glaubwürdigkeit – Integrität**, wie wir mit Menschen mit Unterstützungsbedarf umgehen. Wir sprechen viel von Problemen – wir sollten uns wieder mehr sorgen. Sorgetragen mit uns selbst und andern. Das würde dann auch heissen, dass Jede und Jeder für sein Handeln **Verantwortung** trägt und weniger auf den Nächsten abschiebt; (also Expertenberichte, fachliche externe Einschätzung einfordert, auch unnötige Unterlagen zwecks vermeintlicher Absicherung, oder die Schuldfrage stellt etc.). Dieses Verhalten wäre dann auch äusserst **nachhaltig**. Denn je mehr jemand Verantwortung trägt, desto mehr Freiraum ist möglich. Freiheit ist die Schwester der Verantwortung.

Sie können unabhängig voneinander sein – aber sie müssen immer zusammen gedacht werden. Ohne **Mut** und **Vertrauen** geniessen Freiheit und Verantwortung ein stiefmütterliches Dasein. Mut braucht es heute für eine



lukashaus  verein

SEITE 10

Haltung einzustehen, die dem institutionellen Denken widersteht und eine offene Gesellschaft mit vielen Ideen für Menschen mit Behinderung fordert. Mut auch darum, weil standardisierte Produkte, Angebote und Strukturen die Planwirtschaft und die Staatsquote erhöhen, die Lebensqualität von alten Menschen und Menschen mit Behinderung nicht erfolgreich verbessert – Einspruch tut Not.

Was wäre das alles ohne **Vertrauen** in sich selbst und andere? Der humanistische Mensch glaubt an die Kraft der Natur. Der Religiöse Mensch weiss darum, dass er nicht allein mit sich selbst ist – er vertraut auf Gott. Wir gehen mit Werten in Führung, weil sie unsere Haltung ausdrücken und dem Menschen Halt geben.

Dank gehört all denen, welche uns im obigen Sinne begleiten. Dank gehört denen, die uns als fortschrittliches und kritisches Unternehmen sehen (gegen die Standardisierung des Menschen), welches neue Wege geht und neue Akzente setzt.

Ich danke allen NutzerInnen, MitarbeiterInnen und allen Gremien, dem Verein und dem Patronat LandschaftsSINNfonie, die mit uns neue Wege gehen. Der Dank geht an den Stiftungsrat, welcher die mutige Strategie Lukashaus-Empowerment mitprägt und mit lebt. Der Dank gilt den Ämtern und Verwaltungen (es seien die erwähnt, welche Verantwortung tragen), die den Mut haben, Ideen zur Inklusion Raum zu geben. Der Dank geht auch an die

Wirtschaft, an das Gewerbe und die Industrie. Sie sind jene, die Arbeitsplätze schaffen – auch für Menschen mit Behinderung und durch ihre Wirtschaftskraft (Steuern) nicht zuletzt auch die Nachfrage nach Unterstützungsleistungen, als Teil der Solidargemeinschaft, finanzieren – Allen Vergelt's Gott.

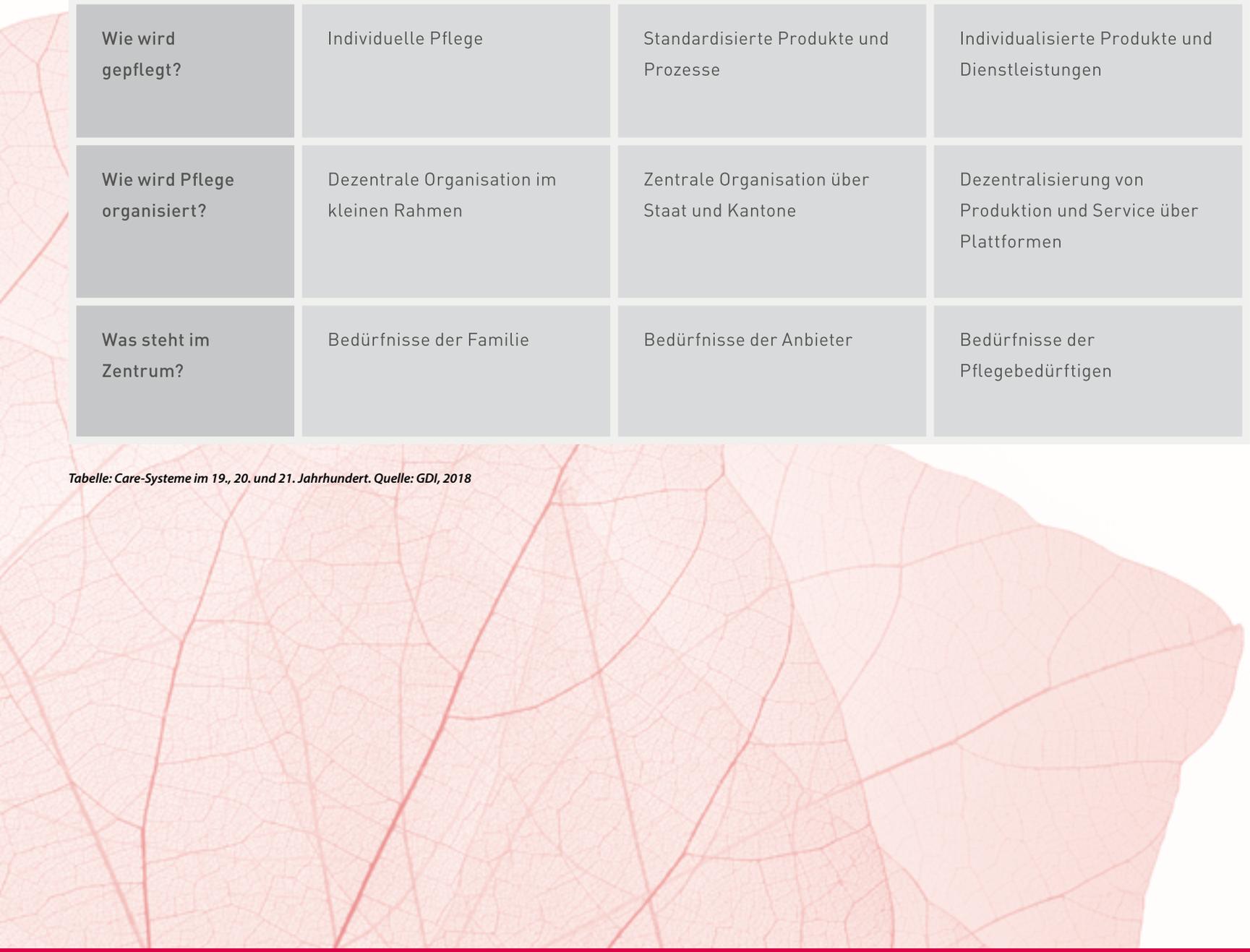
Hubert Hürlimann  
Geschäftsleiter

*Take Care – Der Mensch emanzipiert sich vom Betreuungssystem. Das wird die Care-Branchen revolutionieren. Die Studie Take Care ist im GDI 2018 erschienen und kann auch dort bestellt werden.*

# TAKE CARE: FORTSCHRITT JENSEITS DER MODERNE

Leitfrage	Gestern	Heute	Morgen
Was treibt den Markt?	Nachfrage (Mangel an Angebot)	Angebot (Push-Economy)	Nachfrage (Pull-Economy)
Wie werden soziale Probleme gelöst?	Viele kleine, individuelle Lösungen für viele kleine, individuelle Probleme	Grosse, gesellschaftliche Lösung für viele kleine, individuelle Probleme	Viele kleine, individuelle Lösungen für ein grosses, gesellschaftliches Problem
Wer übernimmt die Pflege?	Familie, Dorf, Stamm	Institutionen, Staat	Bestehende (professionelle Pflegefachkräfte, jeder Einzelne) und neue Player (Algorithmen, Roboter)
Wie wird gepflegt?	Individuelle Pflege	Standardisierte Produkte und Prozesse	Individualisierte Produkte und Dienstleistungen
Wie wird Pflege organisiert?	Dezentrale Organisation im kleinen Rahmen	Zentrale Organisation über Staat und Kantone	Dezentralisierung von Produktion und Service über Plattformen
Was steht im Zentrum?	Bedürfnisse der Familie	Bedürfnisse der Anbieter	Bedürfnisse der Pflegebedürftigen

Tabelle: Care-Systeme im 19., 20. und 21. Jahrhundert. Quelle: GDI, 2018



# BILANZ

AKTIVEN	31.12.2017
Flüssige Mittel	1'313'423.68
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'670'147.23
Übrige kurzfristige Forderungen	36'689.72
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4'440.00
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>3'024'700.63</b>
Wertschriften	200.00
Darlehen Pensionskasse	253'000.00
Immobilien	3'543'091.50
Mobilien, Betriebseinrichtungen	42'460.10
EDV-Anlagen	109'093.40
Fahrzeuge	65'400.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>4'013'245.00</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>7'037'945.63</b>

PASSIVEN	31.12.2017
Schulden aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	307'092.16
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	69'919.82
Durchlauf Investitionsbeiträge Kanton	9'582.70
Passive Rechnungsabgrenzungen	15'260.00
Hypotheken	2'448'500.00
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>2'850'354.68</b>
<b>Stiftungskapital</b>	<b>2'413'072.46</b>
<b>Schwandungsfonds</b>	<b>554'633.63</b>
<b>Fonds Lukashaus</b>	<b>1'219'884.86</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>7'037'945.63</b>

# ERFOLGSRECHNUNG

ERTRAG	Rechnung 2017	Vergleich 2016
<b>Leistungen Pensionäre</b>		
Pensionsgelder	3'697'825.15	3'634'986.40
Hilfslosenentschädigung	198'843.85	212'253.75
Transportbeiträge	21'112.00	24'019.50
<b>Leistungsabgeltung Träger</b>		
Kantone	7'101'420.65	7'083'899.95
Beruflich Ausbildung	365'873.00	274'283.50
<b>Betrieblicher Nebenerlös</b>		
Erträge aus Beschäftigung	104'412.28	117'916.96
Diverse Nebenerlöse	74'695.23	70'006.11
<b>Nettobetriebsertrag</b>	<b>11'564'182.16</b>	<b>11'417'366.17</b>
Finanzertrag	5.75	207.65
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>11'564'187.91</b>	<b>11'417'573.82</b>

AUFWAND	Rechnung 2017	Vergleich 2016
Aufwand Betreuung	556'675.60	606'757.84
Aufwand Beschäftigung	213'519.76	214'054.49
<b>Personalaufwand</b>		
Löhne	7'143'834.40	6'976'474.80
Sozialleistungen	1'248'315.50	1'173'752.05
übriger Personalaufwand	364'365.80	383'805.88
<b>Total</b>	<b>8'756'515.70</b>	<b>8'534'032.73</b>
<b>Übriger betrieblicher Aufwand</b>		
Immobilien Unterhalt	327'136.31	249'454.17
Mobilien Anschaffungen und Unterhalt	177'162.99	176'431.49
Mietaufwand	336'154.94	292'606.14
Energie und Wasser	156'301.20	120'703.70
Büro und Verwaltung	538'676.51	453'933.41
Versicherungen, übriger Sachaufwand	59'386.75	60'382.05
<b>Abschreibungen</b>		
Immobilien	164'672.20	159'938.67
Mobilien	141'914.45	148'228.40
Fahrzeuge	21'800.00	39'100.00
Finanzaufwand	19'972.53	18'666.56
Ausserordentl. periodenfr. Aufwand	90'000.00	70'000.00
<b>Rück-/Vorschlag</b>	<b>4'298.97</b>	<b>273'284.17</b>
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>11'564'187.91</b>	<b>11'417'573.82</b>

Revision: OBT AG, St. Gallen



# WICHTIGE KENNZAHLEN 2017

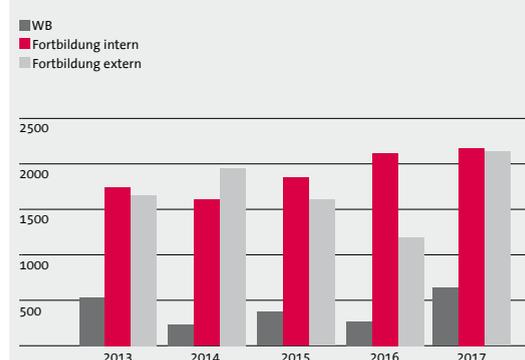
KENNZAHLEN IM VERGLEICH	2017	%	2016
Gesamtumsatz der Lukashaus Stiftung	11'469'889	3.57	11'074'289
Löhne inkl. Sozialleistungen	8'756'515	2.60	8'534'032
Erträge	200'225	-5.63	212'150
Beiträge Sozialvers. Kanton	7'101'420	0.24	7'083'899
IV Beiträge Lehrlinge	365'873	33.39	274'283
Pensionsgelder	3'896'669	1.28	3'847'240
Wohnplätze	70	1.44	69
<b>MitarbeiterInnen gesamt</b>	<b>242</b>	<b>-1.62</b>	<b>246</b>
<b>MA mit IV-Rente im 1. Arbeitsmarkt</b> (Lukashaus Stiftung als Arbeitgeber)	5	-28.57	7
Lernende inkl. IV-Lernende	34	6.25	32
MitarbeiterInnen mit Behinderung	76	-1.29	77
Pensionierte MAMB	4		

AUSBILDUNGEN IM LUKASHAUS	2017	2016
<b>Lernende</b>	<b>23</b>	<b>22</b>
FABE Fachangestellte Gesundheit	2	3
FABE Fachangestellte Betreuung	11	7
Assistent Gesundheit und Soziales EBA	5	4
Koch	0	1
Küchenangestellter EBA	1	2
Hauswirtschaftspraktikerin EBA	1	2
Kauffrau B-Profil	2	2
Fachmann Betriebsunterhalt	1	1
<b>IV-Lernende</b>	<b>6</b>	<b>5</b>
Hauswirtschaft	2	2
LandschaftsSINNFonie	2	2
Küche	1	1
Administration	1	0

- WEITERBILDUNGEN 2017 INTERN UND EXTERN**
- Dialogtage Thema Rhythmus Leben- Rhythmus Leben
  - Computerschulungen
  - Teambildung / Teamtrainings
  - Führung
  - Mindfulness, neue Wege in der Begleitung von Mmb
  - Leben pur - Gesundheit und Gesundheitserhaltung
  - 50+ / Lebensteppich
  - Palliative Care und Diabetes
  - Sozialraumorientierte Assistenz
  - Somatic-Experiencing
  - Sterbe & Trauerbegleitung
  - Aggression und Verweigerung als Reaktion auf Stress
  - Sexualpädagogik
  - Wenn der Mensch vergisst, was er is(s)t
  - Siebdruck + Material
  - «Ein Lebensweg erhält Form und Gestalt; biografisch arbeiten mit Menschen mit Behinderung»
  - IPA Schulung
  - Resilienz - Widerstandskraft - Selbstwirksamkeit
  - Behandlungspflege
  - Langzeitpflege
  - Achtsamkeit
  - Sozialkompetenz
  - Erwachsenenschutzrecht
  - Changemanagement

Mit Werten in Führung gehen  
Sozial handeln – wirtschaftlich denken – Profit für alle

## Weiterbildung – Fortbildung 2013 bis 2017



Weiterbildung: sind Lehrgänge, die zu einem höheren Ausbildungsstand führen.  
Fortbildung: sind Kurse, die zur Erhaltung des Berufswissens/ Fachwissens dienen.

## MITARBEIT IN ARBEITSGRUPPEN

- Berufsbildung
- Alter Grabs
- Assistenz/ Durchlässigkeit Wohnen
- Unterstützte Kommunikation
- Ernährung – Q-Zirkel
- Unterstützte Kommunikation Q-Zirkel
- Herausforderndes Verhalten Q-Zirkel
- Diversity Q-Zirkel; Sexualität
- Arbeitsgruppe Alter
- PZP
- IBB Weiterentwicklung

Bildung ist die Verantwortung der älteren Generation gegenüber den Jungen.

# WANDEL – ENTWICKLUNG – QUALITÄT

WEITERENTWICKLUNG ANGEBOT LUKASHAUS LEITBILD/BEGLEITKONZEPT UND PROZESSE – NUTZERIN-  
NEN/KUNDEN – MITARBEITENDE INKLUSIVE ENTWICKLUNG FACHKOMPETENZ – FINANZIELLE GRUND-  
LAGEN – UMFELD



## VERANTWORTUNG

### Finanzielle Perspektive

#### IBB – Individueller Betreuungsbedarf

Die Systematik der Erfassung garantiert nicht, dass Personen mit komplexen Behinderungen qualitativ hochstehende Begleitung vergütet bekommen. Der Aufwand für die Dokumentation steigt beträchtlich bei gleichbleibenden MA-Ressourcen.

Eine Überprüfung hat stattgefunden. Die Arbeitsgruppe von curaviva und INSOS plant eine Studie in Auftrag zu geben, gemeinsam mit Menschen mit Behinderung.

Das Einstufungsinstrument wird seit rund einem Jahr in einer Arbeitsgruppe Amt für Soziales und Verband INSOS überprüft, der Handlungsbedarf zur Verbesserung ist erkannt, Resultate sind im Herbst 2018 zu erwarten. Wir hoffen, dass unsere Fragestellungen damit beantwortet werden und klarere Aussagen zur Anforderung der Dokumentation bezüglich Leistungserfassung bestehen. Eine schlanke und aussagekräftige Dokumentation muss in Zeiten immer knapperer Ressourcen Ziel sein. Wir haben unsere Dokumentation so überarbeitet, dass eine Leistungserfassung möglich aber im Alltag nicht handlungsleitend ist.

Das Amt für Soziales des Kantons St. Gallen hat mitgeteilt, dass es Anpassungen gibt. Wir sind gespannt - in Zeiten der UN-BRK erst recht! Ziel muss es sein, dass Menschen mit Behinderung Mitbestimmende Teilhabende des sie betreffenden Begleitungsbedarfs sind. In Fachkreisen nennt man das, persönliches Budget. Das heisst, dass die Solidar-gesellschaft dem Menschen mit Unterstützungsbedarf/Behinderung das Geld gibt, das ihm zusteht.

Die Arbeitsgruppe **Durchlässigkeit Wohnen INSOS** unter Teilnahme Lukashaus hat ein Positionspapier erarbeitet, welches zurzeit beim Kanton St. Gallen liegt. Es fehlt der Mut oder der Wille, Schritte in Richtung persönliches Budget und Assistenz zu unternehmen. Das schrieben wir 2017 – wir sind im 2018 noch nicht weiter! Neue Begrifflichkeiten für Angebotsgruppen werden geprägt – Integrationswohngruppen – es fehlen nach wie vor weitgehend die Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung, je nach Lebensphase und Unterstützungsbedarf zwischen ambulanten und stationären Angeboten zu wechseln. Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ohne eigenes Geld müssen meist in eine Institution eintreten um angepasste Begleitung zu erhalten bzw. riskieren beim Austritt, in Phasen der Verschlechterung, unterversorgt zu sein. Diesbezüglich bremsen die rechtlichen Rahmenbedingungen die Angebotsentwicklung im ambulanten Bereich und die Umsetzung der UN-BRK. Wir bleiben im Interesse der BewohnerInnen am Thema dran.

Wir müssen in Zukunft **Corporate-Gover-**

**nance-Konflikte** lösen. Der Kanton kann nicht Leistungseinkäufer, Leistungserbringer, Leistungskontrolleur und Leistungsregulator sein. Menschen mit Behinderung sind Teil der Solidar-Gesellschaft. Sie sind und sollen Mitbestimmende Akteure sein. Auch hier hat die Politik Hausaufgaben zu machen.

### Wir fördern Talente.

#### Wir bilden Berufsleute aus.

Bei der Selektion für die Berufslehren berücksichtigen wir vornehmlich SchülerInnen aus der Realschule und verzichten seit Jahren auf Praktika vor der beruflichen Grundbildung. Wir bieten Ausbildungen für alle Bildungsniveaus: PrA, EBA, EFZ; Brückenangebote bzw. Vorlehre. Wir leben Werte. Gerade gegenüber jungen Menschen ist uns das besonders wichtig.

Wir stärken die berufliche Praxis, indem wir weiterführende Ausbildungen im Tertiärbereich anbieten.

- Ausbildungsplätze HF und FH Sozialpädagogik (berufsbegleitende Ausbildung).
- Wir bieten qualifizierende Praktikumsplätze vor und während dem Studium.

Im 2017 erarbeiteten die Lernenden des 2. und 3. Lehrjahres (bereichsübergreifend und interdisziplinär) unter der Leitung einer Studierenden FH (und mit der Unterstützung einer Gruppenleiterin) ein 1-wöchiges Freizeitangebot für die BewohnerInnen während der Sommerferienzeit. Im Rahmen dieses Projektes konnten die Lernenden interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kommunikation erproben, lernen, wie man Projekte plant, durchführt und evaluiert; wichtige Kompetenzen für das Berufsleben als Fachfrau. Für die BewohnerInnen entstand ein interessantes und sehr abwechslungsreiches Ferien- bzw. Freizeitangebot, welches neue Erfahrungen und Erlebnisse mit **Bezug zum Sozialraum** ermöglichte. Es war ein voller Erfolg.

**Talentförderung** – wir ermöglichen den MitarbeiterInnen Fort- und Weiterbildungskurse im In- und Ausland.

Für Menschen mit Behinderung gilt es den Ausbau von Kursen zu fördern. Vornehmlich sind Kurse von **SelbstvertreterInnen für SelbstvertreterInnen** unser Ziel. Wir arbeiten seit Jahren mit **www.mensch-zuerst.ch** zusammen. Der Verein Lukashaus fördert zusammen mit andern Sponsoren mensch-zuerst und ihre Angebote.

Menschen mit Behinderung, insbesondere mit komplexer Behinderung, benötigen Begleitung und Sensibilisierung zur Wahrnehmung ihrer Eigenverantwortung, der Möglichkeiten und Grenzen.

Im 2017 boten wir interne **Kursangebote für Menschen mit Behinderung** zu den Themen: Sexuelle Gesundheit, Rolle als Mann und Frau, eigene Bedürfnisse, Umgang mit Sexu-

alität und Umgang mit Gefühlen, Aggressionen an.

Kursangebote zu fachlichen Themen wie **Trauma** und **herausforderndem Verhalten** sowie **Palliative-Care** wurden von den Mitarbeitenden rege genutzt. Neben der Vertiefung der theoretischen Grundlagen wird auch ein Kompetenzaufbau angestrebt. Das Thema Alter, **Gestaltung der 3. Lebenslage** sowie die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase nach Grundsätzen der Palliative-Care beschäftigt uns aufgrund des Alters der BewohnerInnen zunehmend. Gerade die Begleitung der BewohnerInnen in der letzten Lebensphase fordert uns stark heraus.

### Fortbildung 50+

Wir boten im letzten Jahr für alle MitarbeiterInnen über 50 Jahren den Kurs **«Lebensstep-pich»** an. Es geht um Sensibilisierung und die Notwendigkeit, sich auf die Zeit in der Pension bewusst vorzubereiten. Wie kann ich, mit meinen persönlichen Stärken und Vorlieben, meine Zeit nach der Pension sinnvoll gestalten? Die Erkenntnisse sollen auch dazu beitragen, dass die Lebensfreude schon vor der Pension erhöht ist und dadurch die Qualität der Arbeit sowie der Teamarbeit erhalten bleibt.

Wir organisieren **Fachtagungen** – die Rorschacher Fachtagung konnte im Jahr 2017 zum zehnten Mal durchgeführt werden. Sie wurde co-moderiert von Florian Eugster – mensch-zuerst und Hubert Hürlimann. Hubert Hürlimann übergab an der Tagung das Zepter an mensch-zuerst. Wir sind der Meinung, dass wir nach bald 20 Jahren - Selbstbestimmung, Mittbestimmung und Teilhabe – einen weiteren Schritt tun, damit Menschen mit Behinderung wirkliche Teilhabe leben können. Würth Rorschach hat viel für Menschen mit Behinderung getan. So stellen sie für Veranstaltungen ihre Räume grosszügig zur Verfügung. An dieser Stelle herzlichen Dank.

Eine weitere Tagung zusammen mit Leben pur/München konnte zum Thema **herausforderndes Verhalten** bei Menschen mit komplexer Behinderung stattfinden. Die Tagung war ein grosser Erfolg. Auch hier hat Würth die Tagung grosszügig unterstützt durch die kostenfreie Benutzung der Räumlichkeiten.

Insgesamt haben wir im Jahr 2017 **6921.42 Std. in die Fort- und Weiterbildung** der Mitarbeitenden und Führungspersonen **investiert**. Dies entspricht ca. 3,17 Vollzeitstellen pro Jahr. Zusammen mit den Ausgaben für die Kurse entspricht dies ca. 5.48 % der Personalkosten.

Fachkräfte in der Pflege und Begleitung wird es auch in Zukunft brauchen. Es wird aber noch mehr **BrückenbauerInnen** in der Gemeinde und im Quartier benötigen. Einkaufen, Vorlesen, Kochen, Freizeitgestaltung, Spaziergänge, Recyclingentsorger etc.

Es braucht fachliche Begleitung aber es braucht nicht immer Pflege im Sozialraum. Auch die Pflege der gutnachbarschaftlichen Beziehungen ist eine Herausforderung der Zukunft. Wir nennen das im Lukashaus: **Er-möglicher** für das Leben zu Hause.

2016 wurde der Grundstein gelegt, dass in Gams zusätzliche 6 Wohnplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen werden konnten, welche rund um die Uhr begleitet werden. Im Juli 2017 wurden die Wohngruppen im Wettibach Gams (2 Wohnungen mit 4 und 2 Plätzen) für Menschen mit Unterstützungsbedarf eröffnet. Die Begleitung ist an 365 Tagen 24 Stunden gewährleistet. Interessierte NutzerInnen für das Angebot wurden schnell gefunden. **Vier BewohnerInnen konnten ihren langersehten Wunsch verwirklichen**, aus dem «Lukashaus» ausziehen und mit entsprechenden WG-PartnerInnen in die eigene Wohnung ziehen. Sie sind stolz auf das Erreichte aber auch übergücklich, in einer überschaubaren Gruppe mit MitbewohnerInnen zu leben, die sie sich selbst gesucht haben. Die Nachbarschaft hat die BewohnerInnen gut aufgenommen und sie sind in Gams gut integriert.

Im Jahr 2017 entschieden wir gemeinsam mit den BewohnerInnen der Kirchbüntstrasse eine neue Wohnung zu suchen. Aufgrund des zunehmenden Alters der BewohnerInnen klagten diese vermehrt über den fehlenden Lift. Die interne Treppe erwies sich immer mehr als Risiko. Da am Standort Grabs zusätzliche Plätze entstanden entschlossen wir uns, mit allen BewohnerInnen **gemeinsam den Veränderungsprozess zu planen**. In mehreren Runden konnten die BewohnerInnen ihre Wünsche äussern, ihre WohngruppenpartnerInnen wählen und gegenseitige Erwartungen klären. Die BewohnerInnen wünschten sich grosse, helle Wohnungen mit genügend Platz für Gestaltung, eine gut eingerichtete Küche und tolle Nachbarn, die sie so akzeptieren wie sie sind. Das Zusammenleben und der Kontakt zur Nachbarschaft fordern heraus. Hier braucht es das Verständnis aller Beteiligten.

**Personalvorsorge**

Wie kann gute Vorsorge beim jetzigen Wirtschaftswachstum und den Zinsen gelingen? Welche Renteneinbussen sind aufgrund der sinkenden Umwandlungssätze innert welcher Zeitspanne verkraftbar und sozial verträglich? Die Lukashaus Stiftung steht in der Verantwortung und nimmt diese Fürsorgepflicht wahr.

Durch ein gutes Case Management sowie ein internes **Absenzenmanagement** bei Krankheit schaffen wir Mehrwert für alle. Die Verantwortung für die persönliche Gesundheit liegt trotzdem beim Mitarbeiter. Ein gutes Arbeitsklima, eine freiraumfördernde Unternehmenskultur wie wir sie im Lukashaus pflegen, reicht allein nicht aus.

Gesundheitsmanagement ist mehr als Absenzenmanagement, alle Akteure sind gefragt. Eine **Vertrauenskultur, Handlungsspielraum** im Alltag und gemeinsames Gestalten der Arbeitswelt mit funktionierenden Feedbackprozessen ermöglicht es, frühzeitig Anzeichen von Ermüdung im Beruf, Unter- oder Überforderung in den Führungs-

gesprächen anzusprechen und auf Belastungen zu reagieren oder auch bei chronischen Krankheiten Entlastungen herbeizuführen.

**Gesunde MitarbeiterInnen** sind uns wichtig. Die Fortbildungen zur Ernährung, Bewegung und Erholung waren Schwerpunkte der Dialogtage im 2016 und wurden im 2017 weitergeführt. Rhythmen im Leben und dazugehörige Gesundheitsaspekte waren Teil der Dialogtage 2017. Prävention/Gesundheitsvorsorge ist im Lukashaus seit Jahren ein Thema. Prävention ist uns wichtig.

Die **MitarbeiterInnen- und Wertebefragung** 2015 und 2018 zeigen unsere Lukashaus-Wertekultur. Sie zeigen unsere Bestrebungen für einen gesunden Arbeitsplatz und Prävention. Wir haben noch Potential uns zu verbessern, auch wenn wir - wie es die Grafik zeigt - einfach sehr gut sind.

Wie Studien zeigen, verändert sich die Arbeitswelt. Gute Anstellungsbedingungen am Arbeitsplatz sind wichtig. Der Lohn sowie Ferienzeit, Fortbildungsmöglichkeiten gehören dazu das ist wichtig – harte Faktoren oder extrinsische Motivatoren. Die weichen Faktoren oder intrinsische Motivatoren - dass MitarbeiterInnen gerne im Lukashaus arbeiten - sind um ein Vielfaches wichtiger. Die Ausprägung 1.7 zu 3.6 zeigt das deutlich. Gelebte Werte, eine Unternehmenskultur auf Augenhöhe und eine sinnprägende Arbeit mit viel Freiraum sind zentrale Anliegen der MitarbeiterInnen und werden gemäss dem obigen Ergebnis der Befragung im Lukashaus gelebt. Dafür sind wir dankbar. Selbstorganisation anstelle von unveränderbaren hierarchischen Strukturen und Regelwerken wird uns alle in der Zukunft von Organisationen noch beschäftigen.



Tabelle Motivation im Vergleich: Intrinsische und extrinsische Motivation allgemein und im Lukashaus (1=sehr hoch; 5=sehr niedrig)



Tabelle Gesundheit und Wohlbefinden: Bewertung der Gesundheit und des Wohlbefindens im Lukashaus (1=sehr hoch; 5=sehr niedrig)





## NACHHALTIGKEIT – BLEIBENDE WERTE

### Infrastruktur

Das Lukashaus verändert sich immer stärker. Mehr und mehr NutzerInnen ziehen nach Gams oder Grabs. Das Lukashaus hat inzwischen 15 Wohnungen in Gams und Grabs. Für die Wohngruppen LH 3-5, welche in die Jahre gekommen sind und nicht behindertengerecht gebaut sind, konnten wir ein ganzes Haus mit vier Wohnungen in Grabs mieten. Der Umzug wird in der ersten Jahreshälfte 2018 stattfinden.

Wir planen einen **Neubau auf dem Areal** – Menschen mit komplexer Behinderung brauchen Ruhezonen und Freiraum. Nicht alle Bedürfnisse können im Dorf erfüllt werden. Die Selbst- und Mitbestimmung fordert uns heraus. Individuelle Bedürfnisse haben für Menschen mit Behinderung Vorrang. Die Lebensqualität auf dem Areal Lukashaus ist für manche grösser, weil nicht immer jemand hinter ihnen stehen muss und sagt: Bitte leise sein – nicht schreien! (So manche Kinder würden wohl die Wohnmöglichkeiten tauschen, wenn Schreien erlaubt wäre!).

**Sicherheit ist uns wichtig.** Die neuen Handys, welche die Rufbereitschaft auch während der Nacht sichern, sind in Betrieb. Die Planung zur Integration der Standorte Grabs und Gams läuft. Technik braucht Zeit und verlangt Projektverantwortliche die den Überblick behalten. Die nachziehenden organisatorischen Veränderungen fordern alle heraus, Abläufe müssen überprüft und angepasst werden, Mitarbeitende und NutzerInnen benötigen während dieser Veränderungsphase Orientierung und Sicherheit.

Herr Glaus von INSOS SECURIT hat uns wie schon vor zwei Jahren besucht und wichtige Hinweise zu Sicherheitsaspekten geben können. Sein Fazit: Das Lukashaus hat sehr viel für die **Sicherheit und Gesundheit der MitarbeiterInnen** gemacht. Das Bewusstsein für all diese Fragen ist hoch. Verbesserungen sind notwendig und wir werden diese anpassen. Sicherheit und Gesundheit liegen in der Verantwortung jedes Menschen. Für die Gemeinschaft sind wir zusammen in der Verpflichtung.

Die Dachsanierung der Lukashausstrasse 7 ist abgeschlossen. Es soll für die nächsten Jahrzehnte dicht sein.

Kalkulatorische Abschreibungen sind nicht möglich. Die Unterhaltskosten für Infrastruktur steigen. Der Kantonsrat ist immer noch in der Pflicht für den Schwankungsfonds Lösungen zu suchen. Die Staatsquote steigt wohl darum, weil niemand die Verantwortung tragen möchte und so der Bürokratie kaum Einhalt geboten wird. **Unternehmerisches Handeln**, wie es das Lukashaus seit Jahren versteht und fordert, ist für manche eine Herausforderung.

Ohne EDV geht es auch in der Begleitung und Pflege nicht. Sie soll uns unterstützen und nicht von der Arbeit abhalten! Eine Reduktion der Reglementierung könnte helfen (siehe auch Text «Pflegeinitiative», in dieser Ausgabe).

### Umwelt /Ökologie/ Ökonomie

Wir verwenden keinen Dünger auf unseren Wiesen und produzieren Öko-Heu für unsere Tiere. Wir verwenden keine Herbizide, Insektizide und Fungizide. Das ist uns wichtig.

Wir legen grossen Wert auf Biodiversität: Wir legen Hecken mit Wildgehölzen an; wir bauen Nisthilfen für diverse Bienen, Wespen und Hornissen; wir haben unsere Streuobstwiese mit weiteren Obst- und Hochstamm-Bäumen ergänzt; dort sind dutzende Nisthilfen platziert; Naturhecken bieten vielen Kleintieren Unterschlupf; wir verwenden in der Regel heimische Pflanzen und Gehölze.

In der Küche haben heimische und regionale Zutaten den Vorrang.

Ökonomisches Handeln ist uns wichtig. Das Beispiel BLS – SBB zeigt Nachhaltigkeit, wie Peter Flüglister, Chef des Bundesamts für Verkehr im (W&O 20.04.2018) sagt: «Allein der Konzessionskampf zwischen BLS und SBB habe einen Mehrwert für die Kunden gebracht. Das Angebot wurde besser durch den Wettbewerb.»

Das heisst, dass auch wir im Bereich Behinderung noch Potential durch den Wettbewerb haben. Wir sind gespannt was die Zukunft der NutzerInnen im Bereich Alter und Behinderung bringt. Wir sind Dienstleister (siehe auch Tabelle GDI in dieser Ausgabe).



## VERTRAUEN

### NutzerInnen (BewohnerInnen / MitarbeiterInnen mit Behinderung) und Kunden

Beim **Controlling Agogik** wurden im 2017 die Schwerpunkte auf Sicherheit und Rufbereitschaft auf dem Areal Lukashaus aber auch in den Wohngruppen im Dorf gelegt sowie die Wirkung der Eröffnung der neuen Wohngruppen auf die Lebensqualität, Selbstbestimmung und dem Erleben der Selbstwirksamkeit der NutzerInnen. Gemäss den Erhebungen ist die Zufriedenheit der NutzerInnen diesbezüglich gestiegen.

Damit NutzerInnen ihre Rolle in der **Mitbestimmung und Mitgestaltung** wahrnehmen können sind wir weiter gefordert, sie zu unterstützen, eigene Vorstellungen zu entwickeln.

**Q-Zirkel herausforderndes Verhalten: Schwierige Begleitsituationen** wurden regelmässig mittels Intervision reflektiert und neue Zugänge gefunden. Zusätzlich erarbeitete der Q-Zirkel Beobachtungsbögen, welche den Austausch untereinander unterstützen und eine spezifische Massnahmenplanung ermöglicht.

Für neue Mitarbeitende wurde ein Grundkurs im Umgang mit herausforderndem Verhalten durch die Kerngruppe des Q-Zirkels durchgeführt. Wilde Rosen, als externer Kursanbieter führte einen Aufbaukurs für MitarbeiterInnen, sowie einen **Kurs für NutzerInnen** durch.

Eine Weiterbildung zum Thema Trauma wurde hausintern mit viel Erfolg durchgeführt. Die Mitarbeitenden sind sensibilisiert und können in der Begleitung besser Trauma erkennen und entsprechend reagieren.

**Q-Zirkel Ernährung:** Damit wir für die Gesundheit der NutzerInnen und der MitarbeiterInnen nicht nur gutes Essen sondern auch gesundes, den Anforderungen für alte Menschen mit Schluckbeschwerden etc. gerecht werden, braucht es neue Fachlichkeit. Die neuen Unterlagen werden im Verlauf von 2017/2018 für die NutzerInnen und MitarbeiterInnen in Fortbildungen implementiert.

### Q-Zirkel unterstützte Kommunikation

Neben dem erarbeiteten Flyer zu den Verhaltensregeln im halböffentlichen und öffentlichen Raum bezüglich Sexualität im Lukashaus wurde die Hausordnung sowie die **NutzerInnenzufriedenheit** nochmals überarbeitet und verbessert. Einfache Sätze und Piktogramme verdeutlichen den hier Wohnenden und Arbeitenden sowie den Besuchern wie sie sich im Lukashaus verhalten sollen.

Neben den Gebärden des Monats und der Erweiterung der **Piktogrammsammlung** erstellte der Q-Zirkel weitere Arbeitsmaterialien zur Unterstützung der Kommunikation.

Mitarbeitende aus dem Q-Zirkel UK tauschen sich regelmässig am Netzwerktreffen Unterstützte Kommunikation mit anderen Institutionen aus und bringen wertvolle Impulse für unsere Arbeit mit.

### Q-Zirkel Diversity; Sexualität

Für NutzerInnen wurde ein Kurs zur sexuellen Gesundheit angeboten, der auf reges Interesse stiess. Das **individuelle Beratungsangebot** für Menschen mit Behinderung zu Themen rund um die eigene Sexualität wird rege genutzt. Seit Mitte 2017 ist es nun möglich, das Beratungsangebot gendergerecht durchzuführen.

### Arbeitsgruppe Alter und Selbstvertretung

Die NutzerInnen des Lukashauses werden älter. Die Bedürfnisse verändern sich. Wir versuchen uns auf diese neue Situation anzupassen und schufen ein neues Angebot in der Tagesstruktur.

Ein Altersatelier als Ergänzung zu den bestehenden Tagesstrukturen wurde im September 2017 eröffnet.

Die Konzepterarbeitung **«Selbstbestimmtes Altern»** und Palliative-Care wird 2018 abgeschlossen und implementiert.

Eine interne Weiterbildung zur Palliative-Care wurde in Zusammenarbeit mit der Dorfpraxis Grabs durchgeführt. Sie stiess auf grosses Interesse.

Auffrischung in der **Ersthilfe für alle Mitarbeiter** durch einen Besuch eines Nothilfe-parcours (SanArena Zürich) mit lebensnahen und praktischen Notfallsituationen fand wiederum grossen Anklang.

**Die SelbstvertreterInnen «Alter»** haben sich auch im 2017 mehrmals getroffen, Hauptpunkte waren Sensibilisierung auf die kommende Lebensphase und damit verbundene Veränderungen. Es zeigt sich, dass die NutzerInnen kaum eigene Vorstellungen zum Thema Altern entwickelt haben. Den Begriff der Pension verbinden sie wohl mit alt sein und nicht mehr arbeiten. Eine eigene Zukunftsperspektive für die Zeit nach der Arbeit zu

entwickeln welche für sie Sinn macht, fällt schwer. Wir sind gefordert gemeinsam mit den NutzerInnen geeignete Angebote zu entwickeln.

**Arbeitsgruppe IV-Lernende:** für die komplexen Prozesse wurden Formulare und Abläufe erstellt. Alle Auszubildende wurden geschult. PrA mit Aussicht auf einen Arbeitsplatz im allgemeinen Arbeitsmarkt anstelle der geschützten Werkstatt muss unser Ziel sein.

#### Arbeitsgruppe LandschaftsSINNfonie

Die Entscheidung betreffend Vermarktung und Art der Vermarktung der LandschaftsSINNfonie wird diskutiert. Kiosk und Kässeli für freiwillige Beiträge werden dieses Jahr platziert. Ein Antrag für Verlegung des Anstaltsweges (Entflechtung privates Wohnen der Menschen mit Behinderung und Wanderweg) wurde gestellt.

Respekt, Integrität, Verantwortung, Nachhaltigkeit (bleibende Werte), Vertrauen und Mut sind Werte die im Lukashaus gelebt werden. **Mit Werten begleiten und leiten**, heisst auch mit Werten in Führung gehen. Mut zu Neuem – Chancen sehen und Neues wagen.

**Rhythmus leben – Rhythmus Leben** hiess das Jahreshemot 2017. In der Klausur der Führungsverantwortlichen ging es um Konzepte und konkrete Formen der Umsetzung und Zusammenarbeit.

Wenn die NutzerInnen in die Dörfer ziehen und mehr NutzerInnen im allgemeinen Arbeitsmarkt stehen, sind wir gefordert, die Strukturen anzupassen oder sie zu verändern. **Was brauchen wir in Zukunft für eine Organisation die Selbstbestimmung und Teilhabe** für NutzerInnen sowie MitarbeiterInnen ermöglicht? Es braucht eine Haltung zur Selbstführung und weniger Bürokratie der Unverantwortlichkeit.

**MA Ausflug:** Bewegung und Rhythmus konnten in der Stadt Zürich und im Zoo erlebt und erlebbar erfahren werden. Wenn auch das Wetter durchzogen sonnig und bewölkt war, die Zeit für Gespräche, Austausch und Neues zu erfahren war trotzdem bestens genutzt. Der MA Ausflug bietet Gelegenheit, sich über die Team- und Bereichsebene hinweg kennen zu lernen.

**Diversity:** Am Sommernachtsfest spielten mit viel Elan die Fallalens.



## RESPEKT

### Leitbild (Qualität in Leitung und Begleitung)

Mensch sein unter Menschen – Ubuntu – wie es Bischof Desmond Tutu sagt, braucht jeden Tag Achtsamkeit gegenüber dem andern. Die interne niederschwellige Beschwerdestelle ist erste Anlaufstelle wenn NutzerInnen oder MitarbeiterInnen Fragen haben zu Nähe und Distanz. Wir bieten zu diesen Themen interne und externe Fort- und Weiterbildungsangebote. Wir fördern die Selbstkompetenz, damit Grenzen der persönlichen Integrität nicht verletzt werden.

**Achtsamkeit** ist das bewusste Ernstnehmen der Würde. Selbstbestimmung und Teilhabe

sind im Leitbild festgehalten und werden Tag für Tag gelebt.

### Qualität in Leitung und Begleitung – Interne Prozesse

2017 überprüften wir (auch im Zusammenhang mit der IBB Überprüfung) unsere Dokumentation und individuelle Entwicklungsplanung, identifizierten den Verbesserungsbedarf bezüglich der neuen Anforderungen. Unter Berücksichtigung des Fachkonzeptes wurde ein Konzept erstellt, die Implementierung läuft zurzeit noch und wird voraussichtlich 2018 abgeschlossen sein.

### Ärztliche Begleitung

Die Zusammenarbeit mit den Hausärzten läuft gut, ebenso mit den «Heimärzten» sowie der Fachärztin für Psychiatrie. Die medizinischen Konsultationen und auch Krankenhausaufenthalte häufen sich mit zunehmendem Alter der BewohnerInnen. Altersbeschwerden und Krankheiten fordern auch von den Mitarbeitenden vermehrte Beobachtungen des Gesundheitszustandes und Kenntnisse in der Pflege von kranken BewohnerInnen. Schwerwiegende Krankheiten oder auch ein progredienter Verlauf der Behinderung fordert eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit aller in der Begleitung und ärztlichen Versorgung involvierten Stellen. Die Zusammenarbeit mit den gesetzlichen VertreterInnen und mit dem Begleitpersonal wird intensiver. Für weitreichende Entscheidungen bezüglich des Behandlungsprozederes haben wir im 2018 wiederholt den «runden Tisch» zur ethischen Entscheidungsfindung durchgeführt. Wir stellen damit sicher, dass den Wünschen der NutzerInnen bestmöglich entsprochen werden kann.

Die Themen **Selbstbestimmung Autonomie und Teilhabe**, welche wir seit 1999 im Leitbild haben wurden 2017 vertieft aufgenommen und gemeinsam mit den NutzerInnen weiterentwickelt (Die **UN-BRK** ist uns als **Instrument** hilfreich – sie verweist auf Lukashaus Empowerment 1999). Zwei NutzerInnen besuchten ein Kursangebot von INSOS zur UN-BRK. Die Selbstvertretergruppe Lukashaus konnte weiter entwickelt werden.

Bei den anstehenden Veränderungen im Bereich Infrastruktur werden die BewohnerInnen einbezogen. So wurden Work Shops entwickelt, in denen die BewohnerInnen ihre **Vorstellungen zum Thema Wohnen**, wie will ich Wohnen, was ist mir wichtig, entwickelt. An einer Vernissage konnten die BewohnerInnen, begleitet von Musik, ihre Vorstellungen und Bilder präsentieren. Die Vernissage war ein voller Erfolg!

Die **Heilpädagogische Begleitung unterstützte das IWG Team 2017** in ihrer intensiven Arbeit mit NutzerInnen der IWG. Dank dem grossen Einsatz der Mitarbeitenden konnte der erste Nutzer der IWG probeweise ins Regelangebot wechseln. Trotz einiger Schwierigkeiten kann der Bewohner nun einen normalisierten Tagesablauf bewältigen. Die Fragen zur Organisation und Finanzierung (in der LH-Zeitung 2017 erläutert) werden laufend beraten.

In den Wintermonaten begleiten wir Mitarbeitern mit Behinderung ins Schwimmbad

nach Eschen. Laufgruppen für den Arbeitsweg, Laufgruppen für schnellere und langsamere Personen; Einzelbegleitung oder in Gruppen, halten uns fit.

Ein Integrationsberater und Job Coach setzt alles daran um Lernende PrA und MitarbeiterInnen mit Behinderung am allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Seit 2017 arbeiten auch MA mit Behinderung für einzelne Tage am allgemeinen Arbeitsmarkt.

**Vermutlich einzigartig in der Schweiz:** wir können MitarbeiterInnen mit Behinderung und Lernende PrA über dies Personalvermittlungsbüros Job-Service und Monper anstellen.

Jedes Team führte auch 2017 einen Tag mit dem Ziel die Arbeit zu reflektieren im Sinne der unterstützenden **Teamentwicklung** durch.

**IWG und IBG** (Angebot für Menschen mit Behinderung und massiv herausforderndem Verhalten)

Das neue Angebot funktioniert gut, die Abläufe haben sich eingespielt, die Übergänge Wohnen – Beschäftigung sind geklärt. Auch in der Beschäftigung steht ein Raum zur Verfügung, welcher den Sicherheitsmassstäben entspricht. Ein erster Nutzer ist Anfang 2018 probeweise in eine normalisierte Wohnform im Lukashaus übergetreten. Ein weiterer Nutzer hat sich stabilisiert, benötigt aber weiterhin eine intensive Begleitung durch Fachpersonal. Das Team ist hochmotiviert an der Arbeit. Kritische Situationen konnten ohne grössere Verletzungen bei Mitarbeitenden gut bewältigt werden. Es hat sich gezeigt, dass der finanzielle Aufwand sehr hoch, ohne Frage, berechtigt ist, damit genügend Mitarbeitende in den häufig auftretenden schwierigen Situationen intervenieren können. Trotz kritischen Situationen konnten schwerwiegendere Verletzungen bei den Mitarbeitenden vermieden werden. Dies erhöht die Sicherheit und Orientierung aller Beteiligten.

Die IWG erhielt einen **gesicherten Aussenbereich**, welcher den NutzerInnen ermöglicht, sich innerhalb des Rahmens ausserhalb der eigenen Räume frei zu bewegen. Der Dank gehört allen MitarbeiterInnen im Lukashaus. Denn sie unterstützen mit ihrer Haltung, mit ihrem Mitverantwortungsgefühl, die anspruchsvolle Arbeit.



## INTEGRITÄT

### MitarbeiterInnen (Leitung und Begleitung)

Der Ausbildungsquotient bei 164 Mitarbeitenden und 26 Lernenden liegt bei 15.85 % Wir bieten die Praktische Ausbildung nach INSOS (PrA) an. Wir hatten noch nie so viele Lernende wie im Jahr 2017.

Die **Berufsausbildungen** Fachfrau / Fachmann Betreuung und Fachangestellte / Fachangestellter Gesundheit sind etabliert. Schnupper-Möglichkeiten und Einblicke in die FABAusbildung werden sehr oft genutzt. Wir bilden Assistentinnen und Assistenten Gesundheit (EBA) aus.

Das Lukashaus bildet seit Jahren Schüler zu Berufsleuten aus, welche von der Realschule

ihren Schritt ins Berufsleben beginnen. Wir sind überzeugt, dass wir – nicht zuletzt – **einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag** leisten.

Ausbildungen anbieten ist ein **Vertrag der Generationen**. Das Lukashaus ermöglicht Menschen aus verschiedenen Massnahmen oder Programmen (RAV, OKP, AMS, Massnahmenvollzug, Stiftung die Chance) einen Einstieg oder Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Wir haben eine Leistungsvereinbarung mit der SVA und können Eingliederungs- sowie Integrationsmassnahmen anbieten.

**Inklusive Arbeitsplätze:**

Wir konnten mehrere Kundenaufträge extern bei der Firma Bonif ausführen.

Wir erledigen die Unterhaltsarbeiten beim Tennisplatz in Grabs.

Der I-shop hat sich an der Bahnhofstrasse in Buchs etabliert und verkauft u.a. Arbeiten vom Lukashaus. Gerne erledigen wir kundenspezifische Aufträge wie Mailings oder andere Arbeiten.

**MUT**



**Wandel und neue Dienstleistungen**

Im Bereich Freizeit besuchten wir 2017 regionale und überregionale Anlässe und Feste zur Förderung und Unterstützung der Kontaktpflege der NutzerInnen zu anderen Personengruppen, oder wie es fachlich professionell heute heisst: Inklusion.

- Inklusia Klagenfurt – Austausch für Menschen mit Behinderung in Zusammenarbeit mit Schulen, 2017 soll hier der Bildungsaspekt verstärkt werden.
- BewohnerInnen waren am Heilpädagogischen Kongress in Berlin und vertraten das Lukashaus zum Thema professionelle Arbeit, Sozialraum und Inklusion.
- Swiss-Handicap Messe Luzern
- Piazza Grande Grabs, LH war mit Stand dabei
- PWA Ball im Vorarlberg
- Besuch von Kursen Alpsteinclub individuell
- Pfefferoni
- Möwe

Das Angebot ist vielfältig, der Besuch der verschiedenen Anlässe ist meist nur möglich bei ausreichenden MitarbeiterInnen-Ressourcen. Mit zunehmender Individualität in der Begleitung stellt sich dies schwieriger dar.

**Öffentlichkeit**

Mit dem Stand auf der WIGA zum Thema Sinne und im Speziellen den Sehsinn (mit extra Brillen) und den Tastsinn mit der Blindenschrift von Louis Braille.

Wir freuen uns jedes Jahr auf **Besuche von Fachleuten** aus der Heilpädagogik, Begleitung und Pflege sowie aus der Wirtschaft, welche das Lukashaus und dessen Konzepte interessieren. Wir hatten wiederum Besuche aus Polen. Der Geschäftsleiter pflegt die Kontakte weiter und war am europäischen Heimleiterkongress in Torun/Polen. Die höhere Fachschule in Zizers besucht uns jedes

Jahr zum Thema Menschen mit Behinderung, Selbstbestimmung, Sozialraum und Inklusion. Der Austausch auf dieser Ebene ist sehr bereichernd. FachmitarbeiterInnen, Angehörige von Menschen mit Behinderung und Behördenmitglieder besuchten uns, nachdem der Geschäftsleiter eine Schulung zum Thema Haltung, Empowerment, Mitbestimmung und Teilhabe in Prad, Südtirol abgehalten hatte. Auch dieses Jahr (2018) sind wieder Besuche aus dem Tirol und Polen angekündigt. **Von andern lernen macht uns für die Zukunft fit!**

**Lukashaus Empowerment**

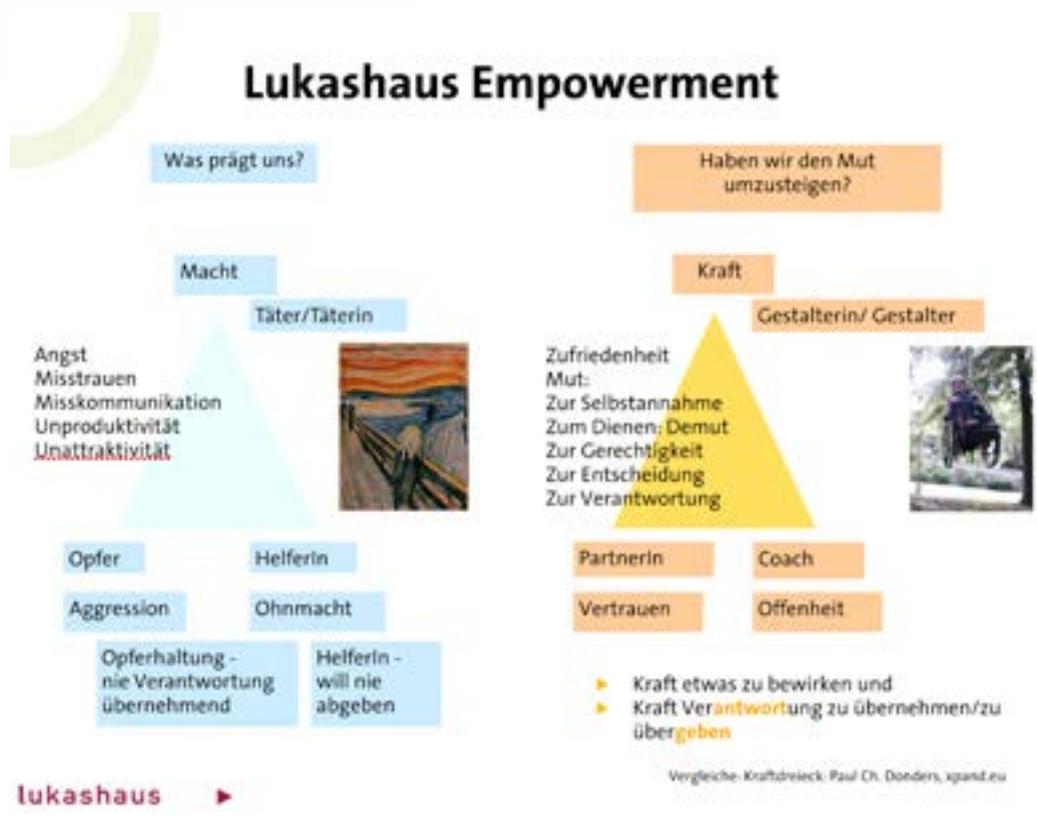
In einem sozialen Unternehmen wie es die Lukashaus Stiftung ist, kommen wir nicht darum herum, eine Werthaltung bewusst zu leben und zu entwickeln. Leitung und Begleitung braucht -wie beim Fussball - Spielregeln. Dazu zählen unter anderem Freistoss, Abseits, Foul, Penaltys etc. Zum Spiel gehören die Spielzüge. Das heisst, jede Spielerin kann sich im Rahmen der Spielregeln und ihrer Fähigkeiten frei bewegen; das Ziel ist Tore schiessen und gewinnen. Es kommt auf ein Zusammenspiel im Team an und letztlich braucht es ein Spielverständnis.

Nicht anders arbeiten wir im Lukashaus. Wir kennen Spielregeln, freie Spielzüge und mit unseren Konzepten unser Spiel- bzw. unser Arbeitsverständnis gegenüber den NutzerInnen sowie Verständnis im Zusammenspiel gegenüber den Kolleginnen. Ohne eine Werthaltung geht es nicht. Beim Fussballspiel nennen wir es Fairplay. Dabei geht es über die Spielregeln hinaus. Es geht um Achtung und Respekt des Gegners, um die Würde des Andern. Es geht um eine Haltung nicht um jeden Preis zu gewinnen und auch Haltung gegenüber dem Verlierer zu bewahren. Paul Moor schreibt in seinem Grundlagenwerk Heilpädagogik S 86, 1965: «Es gibt nicht Menschen, die einen Halt haben, und andere, die keinen Halt haben. In uns allen ist der Halt immer nur ein werden, eben nicht etwas Gegebenes, sondern Aufgegebenes und zugleich Verheissenes, etwas jederzeit neu zu Erringendes und zugleich zu Erwartendes. Er ergänzt seine Gedanken zum Halt weiter, wenn er sagt: «Wir alle leben nicht nur aus einem inneren Halt allein. Wir alle werden getragen durch den äusseren Halt an der Gemeinschaft (Ebd. S 141).»

Lukashaus Empowerment versteht sich als Haltung. Die Grundlage wurde 1846 mit der Werdenbergischen Rettungsanstalt gelegt. Die christliche Haltung wie sie im Gleichnis des Barmherzigen Samariters (Lk 10,25-37) beschrieben wird ist Leitidee. Dabei geht es um Hilfe und Unterstützung sowie Assistenz wie es im Vers Lk 10,35 ausgeführt ist: «Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.» Das heisst in unsere Zeit übersetzt: Hilfe wenn erforderlich – Assistenz so viel wie notwendig und wenn es Zeit ist im Sinne des Empowerments (unterstützen Selbstverantwortung zu tragen) sich zu verabschieden und Hilfe zu organisieren.

Eine Haltung haben im Sinne des Empowerments heisst auch, dass wir dafür einstehen, dass Menschen mit Behinderung im allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten können, dass sie wenn immer möglich im Dorf alleine oder in einer WG wohnen können und dass sie, wo immer es sie betrifft, Wahl- und Mitbestimmungsmöglichkeiten haben. Eine Werte-Haltung wie sie das Lukashaus lebt gibt Orientierung für weitere Entscheide. Wir stehen dafür ein, auch wenn wir damit andere vor dem Kopf stossen und uns unbeliebt machen. Nicht bloss die Spielregeln, nicht die UN-BRK ist handlungsorientierend. Es ist die Haltung welche über die Regeln hinausgeht. Es geht darum, der Würde des Menschen achtsam zu begegnen, es gilt die Sinnfindung für jeden Menschen im Sinne der Zukunftsorientierung – es ist fairplay gegenüber dem Andersdenkenden. Es ist unsere Empowerment-Haltung, welche dem Andern Würde und Wert verleiht.

**Lukashaus – das L für selbstbestimmtes Leben – essenziell für effektive Qualität.**



# DER RHYTHMUS DES LEBENS, DAS GLÜCK UND GLÜCKLICH SEIN



SEINE FREUDE IN DER FREUDE DES  
ANDEREN FINDEN KÖNNEN, IST DAS  
GEHEIMNIS DES GLÜCKS.»

Georges Bernanos

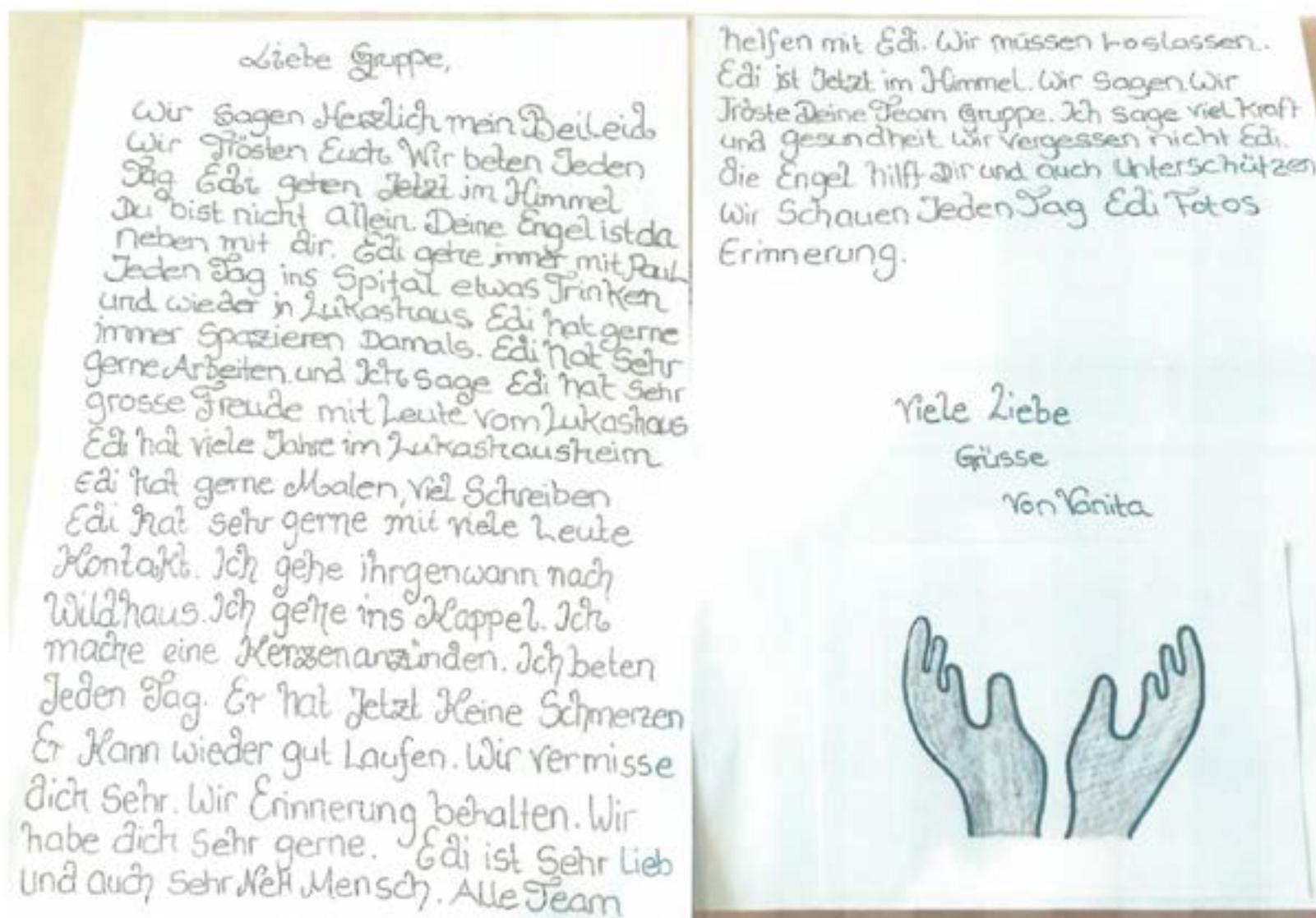
In diesem Sinne konnten wir  
im Jahr 2017 an verschiede-  
ne Organisationen spenden:

Im August fand unser Som-  
mernachtsfest statt. Die ein-  
gegangenen Spenden wur-  
den an die «Mali-Kinderhilfe  
Schweiz» übergeben.

An Weihnachten haben unsere Mitarbeiter  
auf Weihnachtsgeschenke verzichtet. Im Ge-  
genzug unterstützten wir das Projekt «Notfall-  
pädagogik für traumatisierte Kinder in einem  
Kriegsgebiet» finanziell.

Wir hoffen den betroffenen Personen ein Stück  
Glück bereitet zu haben.

Vanessa Lalic  
Lernende 3. Lehrjahr  
Administration



## MINUR'S ARBEITSWELT



Im Lukashauss-Aussen-  
standort «Turbine» im  
Industriegebiet in Grabs  
haben rund 30 Mitarbei-  
terinnen und Mitarbeiter  
einen Beschäftigungs-  
platz. Teilweise arbeiten  
wir an Aufträgen von  
umliegenden Firmen, je-  
doch kommen auch kre-  
ative Beschäftigungs-  
inhalte nicht zu kurz.

Und wer arbeitet, braucht auch Pause! Diese ge-  
stalten wir in der Turbinen-Cafeteria und neh-  
men dort jeweils eine kleine Zwischenmahlzeit  
ein. Auch das Einkaufen und Bereitstellen der  
Lebensmittel nimmt einen sinnvollen Teil der  
Beschäftigung ein. Zuständig für die Cafeteria  
ist Minur. Ich habe mich mit Minur unterhalten

und ihm einige Fragen gestellt.

**Wie lange machst du diese Arbeit schon?**

Minur: Vier Jahre.

**Was sind deine genauen Aufgaben in der Cafe-  
teria?**

Minur: Ich richte die Zwischenmahlzeiten her  
und schenke Kaffee und Tee aus. Anschliessend  
reinige ich die Küche und den Aufenthaltsraum  
und richte ihn wieder für die nächste Pause her.

**Was gefällt dir besonders an diesem Job?**

Minur: Aufräumen, Boden aufwischen, Kaffee-  
maschine bedienen.

**Gibt es etwas, das dir nicht gefällt?**

Minur: Wenn zu viele Menschen mir im Weg  
stehen und ich meine Arbeit nicht mehr gut  
machen kann.

**Wie bist du zu dieser Arbeit gekommen?**

Minur: Ich habe vorher im Atelier Kalmia gear-  
beitet. Ich habe in der Pause gesehen, was in der  
Cafeteria alles zu tun ist. Das hat mir gefallen.  
Ich habe in der Gruppe dort gefragt, ob ich in  
der Cafeteria arbeiten könnte. Ich konnte dann  
schnuppern und habe den Job bekommen. Ich  
bin froh, dass ich jetzt hier arbeiten kann.

Minur hat seine Wünsche und Fähigkeiten  
erkannt und die Initiative ergriffen, um den  
Arbeitsplatz zu wechseln. Es hat sich heraus-  
gestellt, dass er am richtigen Platz ist, und alle  
profitieren von seinen Ressourcen.

Wir wünschen Minur weiterhin viel Freude bei  
seiner Arbeit.

Silvana Conteh

## BILANZ

AKTIVEN	RECHNUNG 2017
<b>Flüssige Mittel</b>	
Kasse	5'853.29
Raiffeisenbank: Spendenkonto 32554.51	176'606.31
St.Gall.KB: Kto. 13 10 344.715-06	32'049.12
St.Gall.KB; Sparkonto 0317.0413.2000	20'491.58
Alpha Rheintal Bank AG	160'925.10
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>395'925.40</b>
<b>PASSIVEN</b>	
<b>RECHNUNG 2017</b>	
<b>Verbindlichkeiten</b>	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen	300.00
<b>Vereinskapital</b>	
Vereinskapital	227'000.70
Betriebsvorschlag/-Rückschlag	10'094.25
<b>Reserven</b>	
Rückstellungen Total	158'530.45
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>395'925.40</b>
<b>Vereinskapital per 1.1.2017</b>	<b>227'000.70</b>
<b>Betriebsvorschlag</b>	<b>10'094.25</b>
<b>Vereinskapital 31.12.17</b>	<b>237'094.95</b>

## BETRIEBSRECHNUNG

ERTRAG	BUDGET 2017	RECHNUNG 2017
<b>Einnahmen</b>		
Mitgliederbeiträge: Einzelmitglieder	3'000.00	3'445.00
Mitgliederbeiträge: Familienmitglieder u. Jur. Personen	3'500.00	3'390.00
Einnahmen Spenden zur freien Verfügung	70'000.00	63'593.77
Einnahmen Gedenkspenden	6'000.00	3'650.95
<b>Betriebseigene Erträge</b>	<b>82'500.00</b>	<b>74'079.72</b>
Zinserträge	100.00	196.07
<b>TOTAL EINNAHMEN</b>	<b>82'600.00</b>	<b>74'275.79</b>
<b>AUFWAND</b>		
<b>BUDGET 2017</b>		
<b>RECHNUNG 2017</b>		
<b>Gesuche</b>		
Gesuche Lukashaus Stiftung allg.	60'000.00	41'675.04
<b>Total Gesuche</b>	<b>60'000.00</b>	<b>41'675.04</b>
<b>Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit</b>		
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	25'000.00	13'756.50
Infrastruktur	5'000.00	0.00
Vorstand	7'000.00	7'000.00
Administration	3'500.00	1'750.00
<b>Total Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>40'500.00</b>	<b>22'506.50</b>
<b>TOTAL AUSGABEN</b>	<b>100'500.00</b>	<b>64'181.54</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-17'900.00</b>	<b>10'094.25</b>

Revision: Hans Ulrich Vetsch, Oberschan



lukashaus  verein

## PROJEKT EDELWEISS

Ich bin Diana Schädler und arbeite seit dem 2.1.2018 im Lukashaus auf der Wohngruppe Edelweiss, als Praktikantin. Ich fühle mich sehr wohl hier und mir macht die Arbeit grossen Spass. Auf's Lukashaus bin ich durch eine Freundin gekommen die hier arbeitet. Da ich immer schon eher in die soziale Richtung für eine Ausbildung wollte, ist dieses genau mein Ding. Das habe ich bereits beim Schnuppereinsatz bemerkt und dies hat sich in meiner bisherigen Praktikumszeit bestätigt. Ich freue mich schon

sehr auf meine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit im Sommer 2018.

Am 7.2. durfte ich gemeinsam mit Alois das Projekt RIESEN KEKS durchführen. Ein paar Tage zuvor informierte ich ihn von meinem Vorhaben und fragte ihn ob er auch Lust hätte mit mir das zu machen. Seine Antwort dazu: da sag ich nicht nein! und er freute sich auch auf das Projekt.

Ich habe ihn dann am kommenden Tag um 9:00

Uhr geweckt damit er noch in Ruhe frühstücken konnte. Währenddessen habe ich alles vorbereitet. Danach legten wir gleich los. Er hat alles sehr selbstständig und mit viel Freude gemacht wie z.B. Zutaten abgemessen, mixen, kneten, ausrollen und verzieren. Schlussendlich war er sehr stolz auf seine leckeren und schönen Kekse.

Diana Schädler  
Praktikantin  
Wohngruppe Edelweiss



## VEREIN LUKASHAUS UND WEITERENTWICKLUNG DES AREALS

### Wechsel im Vorstand und neue Pläne für die Weiterentwicklung des Lukashaus-Areals.

2002 bei der Gründung der Lukashaus Stiftung wurde der Verein Lukashaus nach 156 Jahren den neuen Anforderungen angepasst. Der Verein Lukashaus wurde beibehalten als Sammelgefäss für Spenden, die den BewohnerInnen/NutzerInnen des Lukashauses zugutekommen. Später wurde unabhängig davon das Patronat gegründet, das im Wesentlichen Spenden für den Ausbau und Unterhalt der Parkanlage LandschaftsSINNfonie sammelt.

Paul Schlegel, als Präsident dankte seinen VorstandskollegInnen, Gabi Ensinger, Florian Lippuner, Christa Maria Wagner, Marianne Zogg und Katrin Frick für ihre vielfach langjährige Arbeit sowie dem Revisor Hansueli Vetsch.

Jahr für Jahr hat der Verein Lukashaus Spendengelder sinnvoll einsetzen könne. Das sei immer etwas Gefreutes gewesen, so Schlegel. Die grosse Arbeit des Vereinsvorstandes hat sich gelohnt. Nun sei es aber an der Zeit, die Verantwortung in andere Hände zu legen.

Barbara Dürr, Präsidentin der Stiftung Lukashaus, dankte im Namen des gesamten Stiftungsrates allen für die geleistete Arbeit, speziell auch dem Präsidenten für die 16 Jahre engagierter Arbeit. Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter im Lukashaus, sprach ebenfalls ein Vergelts'Gott an den gesamten Vorstand aus, wie das auch seit der Gründung des Vereins immer wieder gesagt wurde. Im Besonderen dankte er Paul Schlegel für seine Verdienste um das Lukashaus. Er verglich sein Engagement mit einer Fussballmannschaft. Goal, wenn Kritik laut wurde, Verteidiger

der Idee Lukashaus Empowerment/Selbstbestimmung, Stürmer für neue Spenden, für die er gerannt ist und Schiedsrichter und Trainer. Viele kennen von Paul Schlegel viel Positives, was in der Öffentlichkeit für das Lukashaus sichtbar wurde. Viele wissen nicht, dass Paul Schlegel auch im Lukashaus und in manch andern Gruppierungen und in der weiteren Region, auch Streit geschlichtet hat und immer wieder Lösungen gesucht hat. Das sahen wenige und es war nicht seine Art, solche Themen an die Öffentlichkeit zu bringen. Mit einem grossen Applaus wurden die alten Vorstandsmitglieder verabschiedet und Gertrud Gantenbein, Roger Vorburger sowie Barbara Dürr neu in den Vorstand gewählt.

Das Lukashaus entwickelt sich weiter. Menschen mit komplexer Behinderung brauchen Räume die in der Regel schalldicht sind, die Freiraum für ihre Möglichkeiten aber auch Schutz bieten. Das ehrwürdige Haus aus dem Jahr 1912 das seinen letzten grossen Umbau in den 80iger Jahren erlebte, sowie die ursprünglich als Personalwohnungen gebauten Reihenhäuser können diesen Ansprüchen nicht mehr genügen. Der Stiftungsrat hat sich für einen Abbruch der Reihenhäuser und einen Neu-

bau entschieden. Es bestehen erste Ideen und Pläne. Das Lukashaus wird erneut informieren, sobald mehr als blosser Ideen auf dem Papier sind und es dann heisst: Menschen mit Behinderung bauen ihr Zuhause.



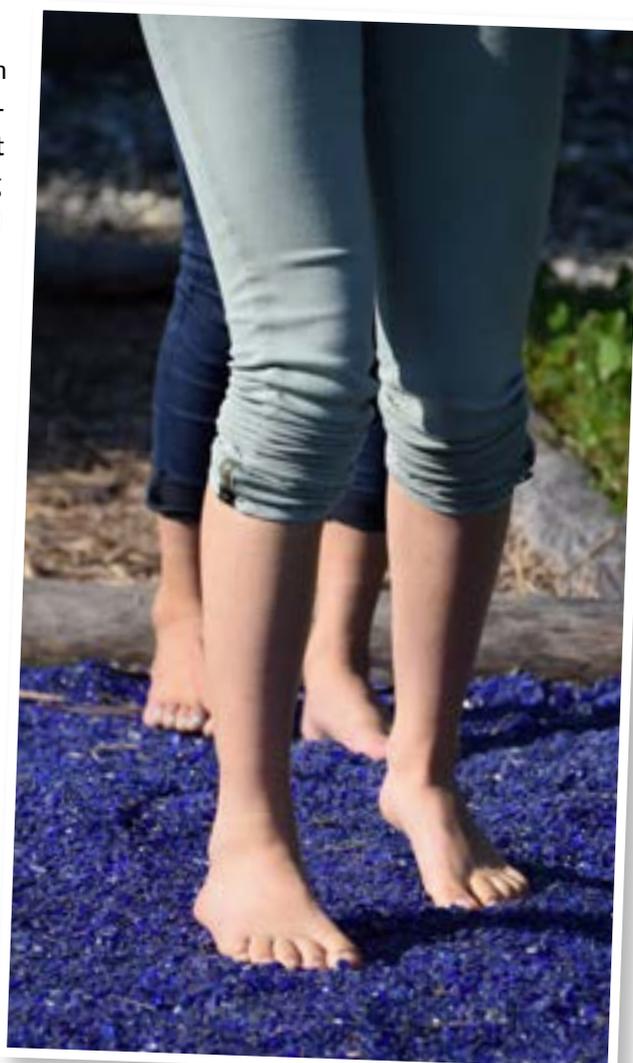
## JAHRESBERICHT 2017 PATRONAT LANDSCHAFTSSINNFONIE

### Ein Park hat sich etabliert,...

Die LandschaftsSINNfonie wird vielfach in den verschiedensten Medien gerühmt und die Besucher fühlen sich in diesem Park wohl. Es ist wie ein sympathischer entspannter Einstieg in das Lukashaus Gelände. Begegnungen und Neuentdeckungen werden wahrgenommen und die Inspiration wird gespürt.

Grosse Spender, viele kleine Spender, zahlreiche Hände und einige Menschen im Hintergrund machten dies möglich. Die NutzerInnen, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erledigen die täglichen Arbeiten und setzen neue Ideen um. Das Patronat übernimmt die Verantwortung, dass genügend Finanzen für geplanten Projekte vorhanden sind, dieser Auftrag konnte auch im 2017 erfüllt werden. Dank den Reserven kann dieses Projekt fortgesetzt werden und die Entwicklung soll mit Weitblick erfolgen.

Persönlich finde ich es sehr schön, wenn diese Gartenanlage der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, so Paul Schlegel. In Zukunft wird ein Kioskwagen platziert, um ein ergänzendes Angebot für die Gäste zur Verfügung zu stellen. Für einen freiwilli-



gen Eintritt ist die LandschaftsSINNfonie dankbar, denn der Unterhalt kostet Geld. Die LandschaftsSINNfonie ist ein Werk für die Region und zum Teil auch von der Region. Mit Respekt und Anstand geniesst man den Aufenthalt auf dieser Fläche und beachtet die Spielregeln.

Paul Schlegel dankt allen Beteiligten vom Beginn bis heute und wünscht dem Patronat auch in Zukunft viel Freude an der LandschaftsSINNfonie auf dem Areal Lukashaus Grabs. Mut, Zuversicht und Vertrauen prägen das geschaffene Werk.

Grosszügige Anlagen in grosszügigen Lebensräumen sind für die Gesellschaft von Heute und Morgen von grosser Wichtigkeit. Auf solchen Flächen entstehen neue Ideen aber auch Zeitfenster zum Ruhen. Das Mitmachen von privaten Gönnern und engagierten Menschen macht dies möglich; mein Dank an alle.

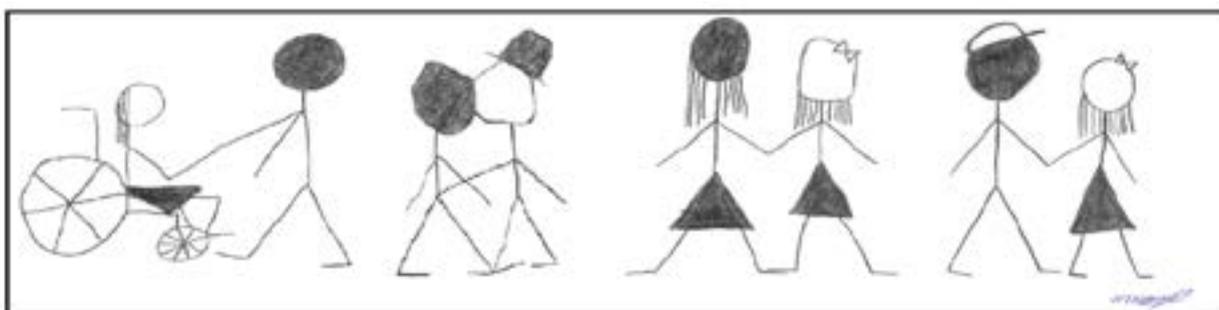
Paul Schlegel  
Präsident Patronatskomitee

# Q-ZIRKEL DIVERSITY – JAHRESRÜCKBLICK

**DIVERSITY MANNIGFALTIGKEIT Unterschiedlichkeit**

*Verschiedenheit* **Diversität** **ABWECHSLUNG**

**VERSCHIEDENARTIGKEIT** *Fächerung* **Vielfältigkeit**



«DIE VIELFALT DER MENSCHEN, DIE HIER WOHNEN UND ARBEITEN, MIT IHREN UNTERSCHIEDLICHEN FÄHIGKEITEN UND TALENTEN ERÖFFNEN CHANCEN FÜR INNOVATIVE UND KREATIVE LÖSUNGEN.»

Georges Bernanos

Wir vom Q-Zirkel Diversity schauen erfolgreich ins Jahr 2017 zurück. Ein Jahr in dem viel stattgefunden hat.

Marion K. hat erfolgreich Ihre Weiterbildung zur Sexualtherapeutin abgeschlossen und leitet neu den Q-Zirkel Diversity mit Markus L. zusammen.

Zudem haben im Jahr 2017 die Gesprächsstunden mit Markus L. sattgefunden. Für eine Stunde können die Nutzer in einem geschützten Rahmen alles fragen und über alles sprechen, was sie im Bereich Sexualität interessiert.

Der Love and More Kurs, geleitet von zwei Sexualtherapeut/innen, zeigte grosses Interesse bei den Nutzern und IV-Lernenden. Feedbacks

der Teilnehmer zeigen auf, dass im Lukashaus ein grosser Bedarf und Wissensdurst zu diesem Thema besteht.

Der Q-Zirkel hat sich einen Sexualkoffer angeschafft, der für alle Gruppen im Lukashaus zur Verfügung steht. Der Koffer ist dafür gedacht, eine professionelle und angepasste Sexualaufklärung mit dafür passenden Materialien zu gestalten.

Der Q-Zirkel Diversity hat einen Flyer mit den wichtigsten Hausregeln gestaltet, der an Gäste wie z.B. Schüler abgegeben werden kann. Der Flyer wurde mit Hilfe des Q-Zirkels unterstützte Kommunikation gestaltet.

Der Kurs «Love and More» ist ein Kurs für die

Nutzer im Lukashaus. Bei diesem Kurs wird die Thematik Partnerschaft, Liebe und Sexualität den Nutzern näher gebracht. Bis zu acht Teilnehmer können den Kurs besuchen und erhalten so die Möglichkeit, mit professioneller Begleitung, diesen komplexen Themen auf den Grund zu gehen. Dieser Kurs hat im November letzten Jahres begonnen und grosses Interesse bei den Nutzern im Lukashaus erzeugt.

**2019**

Da im Lukashaus Sexualität ein grosses Thema ist, wird es voraussichtlich im 2019 einen Workshop in diesem Bereich geben.

Laura Federer  
Q-Zirkel Diversity Fachmitarbeiterin  
BG Flora

## BESUCH BEI DER HAMILTON BONADUZ AG

Von Dezember 2017 bis Februar 2018 haben wir für die Lippuner – EMT Komponenten für Thermodecken vormontiert und zusammengebaut. Am 2. Mai durften 8 beteiligte Mitarbeiter mit Behinderung - dank einer Einladung der Lippuner EMT - das Betriebsareal der Firma Hamilton in Bonaduz besuchen und die verarbeiteten Teile bestaunen.

Von der Baustellenleitung der Hamilton AG und dem Auftragsverantwortlichem der Firma Lippuner bekamen wir eine ca. 1 stündige Führung durch die Baustelle.

Es war ein tolles Erlebnis begutachten zu können, wo die von uns zusammengebauten Komponenten schlussendlich eingebaut wurden. So könnte sich jeder ein persönliches Bild über seinen Beitrag an den Thermodecken machen und mit Stolz auf die geleistete Arbeit blicken.



Vor der Rückreise durften wir uns noch in der Baustellkantine verpflegen.

Carlos Duran  
Fachmann Betreuung in Ausbildung  
BG Flora

# VOLKSINITIATIVE «STARKE PFLEGE»

- Gut ausgebildetes Pflegepersonal in ausreichender Zahl
- Ausbildungsmöglichkeiten (gut bezahlt)
- Flexible Arbeitszeitmodelle
- Verantwortung der Pflegefachpersonen

Ich verstehe die Initiantinnen der Volksinitiative, denke aber, dass dies der falsche Weg ist.

Ein neues Gesetz zieht weitere Gesetze mit sich. Es kommt mir vor, als ob ich Frieden per Gesetz und Gericht einfordere. Wenn wir Verantwortung für die Pflegefachpersonen fordern, müssen wir auch bereit sein, persönlich diese Verantwortung zu tragen. Wir haben im Sozial- und Gesundheitsbereich so viele Verordnungen, Richtlinien und Gesetze, die den Pflegefachleuten das Vertrauen in ihre Fähigkeiten entziehen und sie zunehmend entmündigen. Die Behörden und Politiker wollen sich absichern und sich in ihrer Unverantwortlichkeitspolitik vor Gefahr schützen. Die Folge davon ist, dass wir in der Pflege und Begleitung von Menschen jede Handlung bis ins Detail dokumentieren müssen, und wenn etwas passiert,

sind wir trotzdem mit der Schuldfrage konfrontiert. Die Unschuldsvermutung gilt schon lange nicht mehr. Wir sind immer mit einem Bein im Gefängnis und müssen uns für jede Handlung rechtfertigen. Rechtfertigen im Sinne von Misstrauen gegen die pflegenden Fachleute. Die Zeit, in der wir für den Patienten oder Bewohner da sind, verringert sich in dem Mass, wie die Dokumentationspflicht zunimmt. Wir stehen in unserem schönen Beruf in der Verantwortung. Dazu gehört, dass wir Vertrauen und Wertschätzung schenken gegenüber den Mitarbeitenden. Dazu gehört, dass wir nicht alles als Gefahr betiteln (heisst – sofortiges Handeln) sondern als Risiko in unserem Beruf sehen, wie das auch bei der Pilotin oder dem Lebensmittelverkäufer (beispielsweise im Offenverkauf) der Fall ist. Im Risikobereich bin ich handlungsfähig und kann vorsorgen. Bei Gefahr muss ich handeln. Ein Bonmot eines Bewohners im Lukashaus heisst: «Das Leben ist gefährlich und endet in der Regel tödlich».

Die Fachleute in der Pflege und Begleitung brauchen **Respekt** gegenüber den zu Pflegenden, Angehörigen und KollegInnen. Sie

sollen auch mit sich selbst respektvoll umgehen, so wie es im Jesuswort heisst: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Pflegefachleute brauchen **Integrität**. Persönliche Ideale, Werte gelten im Reden und Handeln.

Pflegefachleute schaffen **bleibende Werte (Nachhaltigkeit)**. Durch ihre Fachlichkeit unterstützen sie Menschen, ihre Selbst-

ständigkeit neu zu gewinnen oder zu erhalten. Pflegefachleute tragen **Verantwortung** für sich und andere. Sie wissen um die Risiken in ihrem Beruf. Sie brauchen PolitikerInnen und Staatspersonal (Aufsicht, Expertisen etc.), die hinter ihnen stehen und ihre Arbeit anerkennend behandeln.

Sie brauchen nicht Aufseher und Aufpasser (ausufernde Bürokratie/Staatsquote) hinter sich, sondern Menschen, die sich der grossen gegenseitigen/wechselseitigen Verantwortung bewusst sind und nicht einseitig die Pflegefachleute in der Schuld sehen. Es braucht eine Fehlerkultur, welche die MitarbeiterInnen achtet und sie im Lernen durch Fehler begleitet. Kein Mensch ist perfekt – auch die Aufpasser und Aufseher nicht.

Die Pflegenden und Begleitenden von Menschen brauchen **Vertrauen**. Vertrauen in sich, dass sie ihre Aufgabe gut machen, weil sie gut ausgebildet sind und sie brauchen Vertrauen als Vorschuss, dass sie ihre Arbeit gut machen. Vertrauen, das man erfährt, gibt man an andere weiter. Wenn Pflegenden Vertrauen erfahren, erfahren dies auch die Patienten und Bewohner. MitarbeiterInnen in der Pflege und Begleitung brauchen Mut, Neues zu wagen.

Sie brauchen **Mut**, täglich in einem Risikobereich zu stehen, im Bewusstsein, dass ihre Arbeit Menschenleben auf die Welt bringt, heilt, rettet, unterstützt.... Sie arbeiten mit Humor und einem lächelnden Gesicht, welche die herausfordernde Arbeit in Balance bringt.

Es liegt an uns allen – welche Pflege wir verdienen – leben wir Werte.

Hubert Hürlimann  
Geschäftsleiter Lukashaus



## GEDANKEN ZUM TOD VON EDI (EDUARD) ZOGG

16.12.1953 – 4.4.2018

Lieber Edi

Du hast dich auf die Pension gefreut und bist doch viel früher von uns gegangen. Wir alle, du, hast nicht damit gerechnet. Obwohl du auf die Frage zum Tod geantwortet hast: Man kann nie wissen.

Deine Lebensfreude hat deine Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, uns, immer wieder angesteckt, die Welt so zu nehmen wie sie ist. Du hast trotz körperlicher Anstrengung dir nicht nehmen lassen, selbstständig in den Volg, ins Schäfli, Café Post, Spital oder zu deinem Bruder zu gehen. Dein Freund Paul hat dich oft begleitet.

Ausflüge, kleinere mit Mittagessen (Bratwurst und Pommes) in Buchs oder grössere Ausflüge mit deinen Brüdern, ins Tessin, Davos oder an die Olma hat dir viel Spass gemacht. Der Kontakt mit deinen Angehörigen war dir wichtig. Menschen die du gekannt hast, blieben dir in Erinnerung. Und

wenn du am Morgen im W&O jeweils die Todesanzeigen durchgeschaut und du jemanden gekannt hast, war dein Kommentar: Ja ein 33er oder 47er, oder, der war noch nicht alt. Ja, man kann nie wissen.

Deine Liebe zu den Zahlen, Jahrgängen und Autonummern zeigte sich auch, wenn du früher noch zu Fahndungserfolgen für gestohlene Autos beitrugst und später einfach selber nachschaute, wem das Auto gehörte. Du liebtest die Ferien zusammen mit Paul, im Bergün, die Ruhe die Berge. Du genossest im Fernsehen Mini Beiz – dini Beiz und Samstag Jass.

Du warst schon als Kind in der Sonderschule Lukashaus, später nach einer Lehre im Werkheim Wyden in Balgach arbeitetest du lange Jahre als geschätzter Lagerist bei Danzas in Buchs. Ein Hirnschlag, 1998, verunmöglichte es dir bei Danzas zu arbeiten und so kamst du zurück ins Lukashaus als Bewohner und Mitarbeiter. Man kann nie wissen, was kommt. Du hast dich für deinen

persönlichen Arbeitsplatz eingesetzt und auch schon mal, bei nicht Beachtung, deiner Arbeitskollegen, vehement reagiert. Deiner Freude zum Leben und zur Arbeit haben solche Auseinandersetzungen nichts angetan. Deine Gelassenheit – man kann nie wissen, hat uns gelehrt, auch unser Leben im Hier und Jetzt zu sehen.

Danke Edi, dein Leben hat uns im Lukashaus bereichert. Du bleibst uns in Erinnerung.

Hubert Hürlimann  
Geschäftsleiter Lukashaus



# EIN HERZLICHES DANKESCHÖN ALLEN SPENDERN UND GÖNNERN DES LUKASHAUSES

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab CHF 200.00 einzeln erwähnen.

## Spenden von CHF 200.00 bis CHF 499.00

Ackermann Hanspeter, Walenstadt, Alpha Rheintal Bank, Heerbrugg, Bruggmann Hanspeter, Malans SG, Büchel Nicola, Rüthi, Engler Urs und Birgit, Werdenberg, Eppenberger Heinz, Vaduz, Evang. Frauenverein, Bad Ragaz, Evang. Kirchgemeinde, Grabs, Evang. Kirchgemeinde, Altstätten, Evang. Kirchgemeinde, Bad Ragaz, Evang. Kirchgemeinde, Sennwald, Evang.-reformierte Kirchgemeinde Wartau, Azmoos, Feger-Büchel Brigitte, Vaduz, Frei Helene, Grabs, Frick Armando, Balzers, Frick Alex & Elsbeth, Balzers, Frick Katharina Agathe, Buchs, Gantenbein Silvia u. Erwin, Flims Dorf, Garage Kühnis AG, Grabs, Gemeindegasse Schellenberg, Schellenberg, Gisler Martha, Wangen SZ, Hilty Mode AG, Buchs, Hollenstein Walter, Buchs, Hoop Gabriele, Ruggell, Kath. Pfarramt, Montlingen, Kath. Pfarramt, Sargans, Kath. Pfarramt, Montlingen, Kath. Pfarramt, Oberriet, Keller-Maag Paul, Wolfhausen, Kühnis Brillen + Optik AG, Altstätten, Kunz Christoph, Diepoldsau, Längle E. u. H., Mauren, Lippuner Ernst, Sevelen, Lippuner-Lüchinger GmbH, Grabs, Looser Landmaschinen GmbH, Grabs, Mathis Ludwig, Bütschwil, Mattiello Gerüstbau AG, Altstätten, Mobiliar Versicherungen & Vorsorge, Buchs, Müller Andrea und Markus, Werdenberg, Nemeth Thomas, Grabs, Ortsgemeinde Buchs, Buchs, Recycle Bar Grabs, Grabs, RT Immobilien Treuhand AG, Altstätten SG, Schlegel Käthi, Grabs, Schneider-Aggeler Rosa u. Jakob, Mels, Zäch René und Irene, Montlingen

## Spenden von CHF 500.00 bis CHF 999.00

Autoneum Switzerland AG, Sevelen, Bickel Josef, Männedorf, Coop AG, Haag, Dividella, Grabs, Elbe Günter, Grabs, Ensinger Gabriele, Grabs, Evang. Kirchgemeinde, Sennwald, Evang. Kirchgemeinde, Buchs, Evang. Kirchgemeinde, Thal, Graber Annelies, Oberriet, Graf-Eberle Rudolf, Grabserberg, Holzmüller-Weber Ulrike u. Armin, Vaduz, Kindle Elmar, Triesen, Koller Josef, Buchs, Küng Andrea, Basel, Leuener Karl, Mauren, Lippuner Florian, Grabs, Lippuner Heini, Oberwil BL, Löhner Magnus, Altstätten, Lüchinger Margrith, Oberriet, Müntener & Thomas, Buchs, Ortsgemeinde Wartau, Azmoos, Politische Gemeinde Grabs, Grabs, Promotor Stiftung, Vaduz, Rederer Luise, Schellenberg, Risch Reinigt Rohre AG, Vaduz, Roos Alfons u. Margrit, Sennwald, Scherrer Zementwaren AG, Wilen b. Wil, Schiffsbetrieb Walensee AG, Unterterzen, Thalmann Remo, Triesen, Vetsch Lisa, Buchs, VI Vorsorgelinvest Holding AG, Zug, Wohlwend Renate, Schellenberg, Zeller Christoph & Christina, Vaduz, Zogg Marianne, Grabserberg, Zünd Ursula, Kessler Ladina, Vereinig. Turner u. Turnfreunde SG

## Spenden ab CHF 1'000.00

Bäuerinnen- und Landfrauen, Gams, Bickel Josef, Männedorf, Elbe Günter, Grabs, Ensinger Gabriele, Grabs, Evang. Kirchenchor, Bad Ragaz, Graf-Eberle Rudolf, Grabserberg, Lippuner Florian, Grabs, Lippuner Heini, Oberwil BL, Looser-

Stiftung (Familien), Walenstadt, Politische Gemeinde Grabs, Grabs, Roos Alfons u. Margrit, Sennwald, Scherrer Zementwaren AG, Wilen b. Wil, Schiffsbetrieb Walensee AG, Unterterzen, VI Vorsorgelinvest Holding AG, Zug, Wässerten AG, Grabs, Zeller Christoph & Christina, Vaduz, Zogg Marianne, Grabserberg

## Naturalspenden Lukashaus Stiftung

Ascom Solutions AG, Mägenwill, Bodenbeläge & Parkett Patrik Leeser GmbH, Buchs, Bolli Walter, Grabs, Delta Möbel AG, Haag, Dutler Käthi, Buchs, Gabathuler Hansjakob, Oberschan, Ensinger Gabi, Grabs, Liechtensteiner Behindertenverband, Schaan, Lippuner Florian, Grabs, Musikhaus Blue Wonder, Buchs, Oehri AG Eisenwaren, Vaduz, Schulhaus Quader, Grabs, Tanner Werbetechnik AG, Grabs, Vetsch Livio, Grabs, Wahl Distribution AG, Grabs, Würth Management AG, Rorschach, Zogg Marianne, Grabserberg

## Gedenkspenden

Im Jahre 2017 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehend aufgeführten Personen Spenden von Total CHF 3'650.95 überwiesen worden.

Anliker-Beer Elisabeth, Bicker Albert, Biedermann Manfred, Büchel Ludwig, Büchel Luzius, De Sanctis-Vozza Guido, Dürr Maya, Gabathuler Christian, Gantenbein Anna, Gillardon Anni, Hasler Beat, Hasler Oskar, Heeb Friedli, Kendlbacher Helmut, Kramer Titus, Langenegger Margrith, Laternser Hilde, Lüchinger-Gebert Ruedi, Marxer Annelies, Matt Bruno, Müntener-Vorbürger Jakob, Rüdüsühli Hilde, Rusch Rosmarie, Rutz-Grab Josef, Schumacher Jakob, Thür-Haltinner Ernst, Tribelhorn Emil, Vetsch Ueli, Wüst-Zäch Ruedi, Zigerlig-Gschwend Hans, Zogg Frieda

## LandschaftsSINNfonie, Patronat, Geldspenden 2017

ABA Brokers GmbH, Buchs, Advactum AG, St. Gallen, Ammann Thomas, Rüthi, Apollonia und Guenard Kolb Stiftung, Rebstein, Arnold Brigitte, Horgen, Autoneum Switzerland AG, Sevelen, Bachmann Hans, Grabs, CFP Business Consulting AG, Triesenberg, Dommer Jürg Dr., Buchs, Dörig Helen, Gams, Dürr Josef und Judith, Gams, Eberle Beat, Bad Ragaz, Elkuch Josef AG, Eschen, Evang. Kirchgemeinde, Buchs, Felder Sprenger + Partner AG, Schaan, Felder Werner, Triesenberg, Gantenbein Ralph, Grabs, Hans Fuchs AG, Sennwald, Hermann Corina, Sennwald, Hilti Markus Thomas, Schaan, HSG Urs Gähwiler, Goldach, Hug Stefan, Musika Luminosa, Uznach, Imhof Martin, Andermatt, Implen AG, Dietlikon, Jagdgesellschaft Gams, Kasakum Stiftung, Vaduz, Kath. Pfarramt, Gams, Kendlbacher Walter und Trudi, Haag, Ladner Alice, Gams, Lenherr Beat, Gams, Lenherr-Weber Karl, Gams, Lippuner EMT AG, Grabs, LUPOCON ANSTALT, Vaduz, Metzger-Wüstiner Andreas, Gams, Moser Annelies u. Walter, Triesen, Pischetsrieder Tobias, Schaan, Rüdüsühli Ulrich, Ruggell, Schäpper Werner, Goldach, Schöb Mi-

chael, Zürich, Siegrist Martin, Gams, Sonnenbräu AG, Rebstein, Stieger Belinda, Oberriet, Stieger Esther, Oberriet, Stiftung Ferienheim Crap la Foppa, Gams, Tinner Beat Jakob, Azmoos, Vereinigung Ehemaliger CVP Kantonsräte St. Gallen, Vetsch Werner, Gams, Walser Horst Werner, Vilters, Weder-Percin Reto, Buchs, Wille Arnold, Balzers, Wolf Christian, Vaduz, Zahnarztpraxis Lichtenberg AG, Triesen, Zelger Karin u. Erich, Gams, Zogg Hans, Grabserberg

## Freiwilligeneinsätze/Arbeitsleistung/Materialspenden 2017

Aeschbacher Erich, Salez, Bezema, Montlingen, Bundesamt f. Meteorologie u. Klimatologie, Zürich, Dürr Peter u. Monika, Gams, Eidg. Dep. des Innern EDI, Zürich, Evang. Kirchgemeinde, Buchs, Gymnasium Liechtenstein, Vaduz, Kobelt Hansjakob, Weite, Merck AG/Sigma-Aldrich Production AG, Buchs, Oberstufenzentrum Kirchbunt, Grabs, Oberstufenzentrum Türggenau, Salez, Oehri AG, Vaduz, Tanner Werbetechnik AG, Grabs, VP Bank, Vaduz

## Gremien

### Lukashaus Stiftungsrat

Barbara Dürr, Präsidentin, Gams  
Roger Vorbürger, Agogis, Walenstadt  
Philip Anderhalden, Finanzen, Gams  
Werner Marty jun., Liegenschaften, Azmoos  
Marco Felder, Lobbying/Öffentlichkeit, Triesen

### Geschäftsleiter

Hubert Hürlimann, Grabs

### Protokollführerin

Gisela Güntert, Gams

### Revision

OBT AG, St.Gallen

### Lukashaus Vereinsvorstand

Roger Vorbürger, Präsident, Walenstadt  
Barbara Dürr, Gams  
Gertrud Gantenbein, Grabs

### Revisor

Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

### Patronat LandschaftsSINNfonie

Philip Anderhalden, Präsident, Gams  
Roger Lippuner, Gams  
Barbara Dürr, Gams  
Marco Felder, Triesen  
Christian Wolf, Vaduz

### Revision

OBT AG, St.Gallen

## Info

www.lukashaus.ch  
www.landschaftssinnfonie.ch

### L>Shop

Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG)  
Tel. 081 750 36 46

### Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 09.00 – 12.00 Uhr  
und 13.30 – 18.00 Uhr  
Samstag 09.00 – 16.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

## Termine

Sommernachtsfest 24. August 2018

## Mitgliedschaften



INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.



Mensch zuerst – Verein für Selbst-Vertretung

## Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81  
Lukashausstrasse 2 081 750 31 80 Fax  
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch  
www.lukashaus.ch  
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:

Layout:

Druck:

5'000 Exemplare  
FirstMedia Schweiz AG, Grabs  
BVD Druck + Verlag AG, Schaan

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Hubert Hürlimann, Diana Schädler, Peter Rohrer, Vanita Büttiker, Paul Schlegel, Daria Graf, Philipp Specker, Carlos Duran, Laura Federer, Silvana Conteh, Vanessa Lalic, Rahel Graf, Rosi Ehrenzeller, Gitte Dobler-Insam, Monika Baum, Minur Malici, Barbara Dürr, Nuno Carvalho, Miriam Stieger, Gabi Ensinger, Annette Hürner, Roland Herzog

# lukashaus ▶

## Inklusion – Teilhaben – Teil sein – seinen Teil dazu geben

### Individuell – Professionell

Das Lukashaus schafft individuellen Wohnraum für Menschen mit Behinderung. Wir setzen uns für die Integration im 1. Arbeitsmarkt ein – auch, wenn es bloss eine Stunde in der Woche ist.

### Wahlmöglichkeiten schaffen – sozial handeln – wirtschaftlich denken

«Das Lukashaus, ein Ort, wo es normal ist, verschieden zu sein!»

Die Vielfalt unserer Gesellschaft fordert uns heraus und bietet Chancen für uns selbst – so sein – Teil dieser Gesellschaft zu sein. Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Wohnen im Dorf kann wirtschaftlich günstiger sein. Wir arbeiten daran.

### Ideen und Wünsche suchen SpenderInnen

Nicht alle Ideen und Wünsche sind vom Gemeinwesen finanziert. Spenden ermöglichen besondere Spezialangebote – der Verein Lukashaus ermöglicht dies mit Hilfe von Spenden. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Der Verein unterstützt den L-Shop in der Bahnhofstrasse 33 in Buchs – auch damit sind wir Teilhabend.

Hubert Hürlimann  
Geschäftsleiter

Horst Schädler  
Stiftungsrat Lukashaus  
Eschen

Christian Wolf  
Patronat LandschaftsSINNfonie  
Vaduz

IBAN CH02 8125 1000 0032 5545 1



[www.lukashaus.ch](http://www.lukashaus.ch)

#### Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

#### ⊕ Einzahlung Giro ⊕

Zum Gedenken an .....  
Adresse Trauerfamilie .....  
.....  
.....

Wünschen Sie eine Verdankung?  Ja  Nein  
Ohne ausdrücklichen Wunsch werden Spenden aus Kostengründen erst ab Fr. 50.- verdankt

#### ⊕ Versement Virement ⊕

Einzelmitglied Fr. 20.-  
 Familienmitglied Fr. 30.-  
 Spende

#### ⊕ Versamento Girata ⊕



Einzahlung für / Versement pour / Versamento per  
**Raiffeisenbank Werdenberg, 9470 Buchs SG**  
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per  
**CH02 8125 1000 0032 5545 1**  
**Verein Lukashaus, 9472 Grabs**  
Konto / Compte / Conto **90-862-2**  
**CHF**

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per  
**Raiffeisenbank Werdenberg, 9470 Buchs SG**  
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per  
**CH02 8125 1000 0032 5545 1**  
**Verein Lukashaus, 9472 Grabs**  
Konto / Compte / Conto **90-862-2**  
**CHF**

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

202

Giro aus Konto  
Virement du compte  
Girata dal conto

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

441.02



Die Annahmestelle  
L'office de dépôt  
L'ufficio d'accettazione

0000100001251000032554515+ 078125144>

900008622>